

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **87 (1942)**

Heft 13

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

87. Jahrgang No. 13
27. März 1942

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

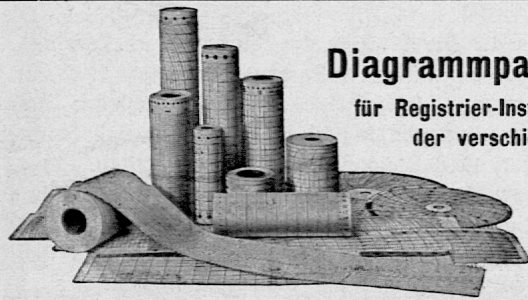
Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag



Private, geistig gepflegte Berufsschule des Jungkaufmanns. Moderne Handelsdisziplinen und Fremdsprachen. Praktisches Übungskontor.

Tages- und Abendkurse in Kleinklassen. Lehrpläne und Prosp. Tel. 3 33 25



Diagrammpapiere

für Registrier-Instrumente der verschiedensten Systeme in:

Rollen, Streifen, Scheiben, Blättern
REPRODUKTION von graphischen Darstellungen
Tabellen, Millimeter-Papieren und Stundenplänen

GEBR. WILLENEGGER, ZÜRICH 7,

Minervastr. 126 - Telephon 2 40 19 - Postcheck VIII 1856

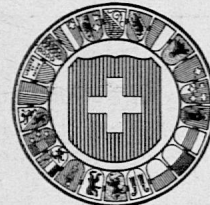


Oster-Frühlings-Spielsachen

Auswahl schöner und größer als je

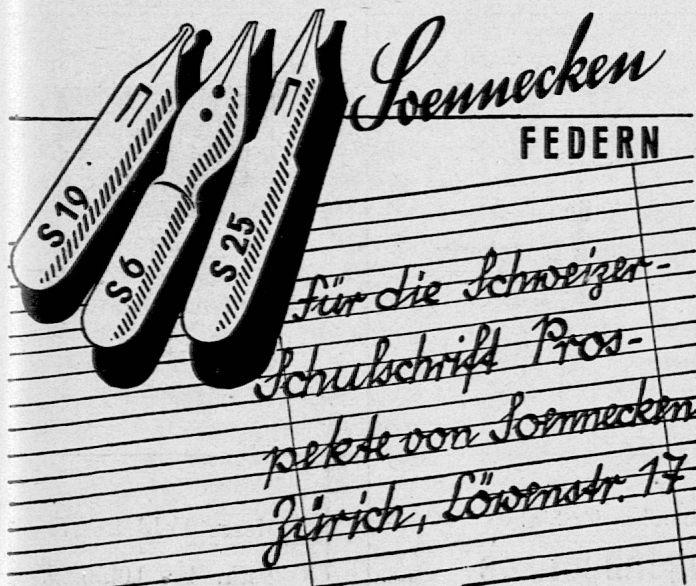
Franz Carl Weber A.G.

Spezialhaus für Spielwaren
Zürich, Bern, Luzern, Genf, Lausanne



Wesen und Charakter der Rentenanstalt als Fürsorgemeinschaft spiegeln sich in diesem Wahrzeichen wider. Es bringt den eidgenössischen Gedanken zum Ausdruck: Schutz durch Zusammenschluss, so wie sich die unabhängigen Stände zum Bunde fügten. 1857 auf reiner Gegenseitigkeit gegründet, verfolgt die Rentenanstalt nur das eine Ziel: den ihr angeschlossenen Versicherten sichern und preiswürdigen Versicherungsschutz zu bieten. Vom Vertrauen weiter Bevölkerungskreise getragen, ist die Rentenanstalt zur grössten schweizerischen Unternehmung ihrer Art erstarkt.

**SCHWEIZERISCHE
LEBENSVERSICHERUNGS-
UND RENTENANSTALT
ZÜRICH**



Versammlungen

- ZÜRICH. Lehrer gesangverein.** Mittwoch, 22. April, 17.30 Uhr. Samstag, 25. April, 16.30 Uhr, Mittwoch, 29. April, 17.30 Uhr: Alle Proben finden in der Hohen Promenade statt. Die Zeit bis zum Konzert (17. Mai) ist so kurz, dass wir uns genötigt sehen, Doppelproben durchzuführen.
- **Lehrerturnverein Limmatal.** Skitourenkurs im Val Nandro: 6.—11. April (nur für geübte Fahrer; beschränkte Teilnehmerzahl). Im Kurs sind noch einige Plätze frei. Auskunft und sofortige Anmeldungen bei A. Christ, Buchlernstr. 4, Zürich 9. Telefon 5 56 58.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Voranzeige: Erste Übung des neuen Schuljahres: Montag, 27. April.
- **Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.** Ferien-Studienwoche in Agnuzzo 7.—14. April. Programm bei Jacques Schmid, Lettenstr. 27, Zürich 10.
- **Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgruppe für Denkschulung der Schüler.** Freitag, 27. März, 17.30 Uhr, Kantonsschulstr. 1: Schlussbesprechung über Geographie und Rechenunterricht.
- **Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** Mittwoch, 1. April, 14. Uhr: Besuch der Eidg. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Zürich-Oerlikon, Birchstr. 95. Dauer ca. 3 Stunden. Gäste willkommen.
- LUZERN. Kantonale Sektion des SLV.** Ostermontag, 6. April, 9.45 Uhr, Museggaula, Luzern: Jahresversammlung. Referent: Seminarlehrer Dr. A. Jaggi, Bern: «Unsere Eidgenossenschaft gestern und heute.»
- WINTERTHUR. Lehrerturnverein.** Lehrer: Montag, 30. März, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Schlussturnen; anschliessend Preisverteilung und Hock im «Steinbock».

Racine & Loeb, Basel

*Kunstgewerbliche Holzarbeiten
Anfertigung von Festpreisen für
jeden Sport
Schanzenstr. 6, Telefon 3 64 88*

Zürich **Institut Minerva**

Vorbereitung auf
Universität
Polytechnikum

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

Institut des sciences de l'éducation
Université de Genève / Palais Wilson

*Ausbildung und Weiterbildung für Kindergarten,
Primarschule, Spezialklassen. Berufsberatung, Heil-
pädagogik, Familienerziehung. - Vorlesungen und
praktische Übungen. Kinderpsychologische Übungen.
Vorbereitung zum Dr. phil. (Pädagogik)*



Schutzmarke
„Eiche“

Schulmaterialien

- Schulhefte, unsere Spezialität aus eigener Fabrikation
- Schriftreformfedern Brause, Sønnecken, Heintze & Blanckertz
- Zeichenpapiere weiss und farbig
- Mal- und Zeichenartikel, Reissbretter, Reisszeuge
- Lehrmittel und Physikalien
- Schulbilder über alle Unterrichtsgebiete
- Wandtafeln und Zubehörmaterialien

Offerten, Mustervorlage und Beratung unverbindlich für Sie!
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf — Fabrikation und Verlag

Kleine Anzeigen

Schweizerschule in Sizilien **sucht** auf 1. Oktober jüngeren, ledigen, patentierten
LEHRER OF 20 694 Z
für gleichzeitigen Primar- und Sekundar-Unterricht nach Zürcher Lehrplan, reformiert, gute Vorkenntnisse der italienischen Sprache. Mindestengagement 2 Jahre. Handschriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild an **G. von Waldkirch, Via Montesano 44, Catania.** 959

Das **Landerziehungsheim Glarisegg** sucht zur Aushilfe für das Sommersemester 1942 einen

INTERNEN SEKUNDARLEHRER 960
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung.

Tüchtige Bewerber, die Freude haben am Umgang mit jungen Leuten und die auch sportlich etwas leisten, wollen Ihre Ausweise baldmöglichst einsenden.

Die neu geschaffene Hauptlehrerstelle eines 958

HANDELSLEHRERS

an der Berufsschule des Kaufmännisch. Vereins Olten wird auf Mitte des Sommer-Semesters 1942 zur Besetzung ausgeschrieben. Nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt der Schulvorsteher, Herr Carl Steiner, Ringstrasse 27, Olten. Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung (Universität oder Handelshochschule) haben die Anmeldung unter Beilage der Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Lehrtätigkeit, einer kurzen Darlegung des Lebenslaufes, sowie eines ärztlichen Zeugnisses über den jetzigen Gesundheitszustand bis zum **30. April 1942** dem Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn K. Cordier-Marbet, Martin-Disteli-Straße 93, Olten, einzureichen. Vorstellung nur auf persönliche Einladung.

Olten, den 16. März 1942. Die Unterrichtskommission.



Extrakt

1 Lt. ergibt 20 Lt. Eisengallustinte durch alle Papeterien erhältlich.

BRINER+CO. ST. GALLEN

Dieses Feld kostet
nur Fr. 10.50
+ 10% Teuerungszuschlag

Inhalt: Nicht zweisprachig, sondern... — Die Schule im Dienste der Landesversorgung — Zwischen Schule und Kaserne — Die Schule in schwerer Zeit — Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Schaffhausen — Delegiertenversammlung des Aarg. Lehrervereins — Lohnbewegung — Kantonale Schulnachrichten: Appenzell A.-Rh., Bern, Graubünden, Luzern, Zürich — Der pädagogische Spatz — SLV — Zeichnen und Gestalten Nr. 2

Nicht zweisprachig, sondern...

Der wirklich Zweisprachige drückt sich mit Leichtigkeit, Talent und Freude in mindestens zwei Sprachen aus. Wir beneiden ihn oft. Erziehung, Aufenthalt im anderssprachigen Lande, oder ein grosser Energieaufwand haben ihm wohl zu diesem Resultat verholfen. Um nur einige Beispiele zu nennen: Bundesrat Motta bediente sich fast ohne Unterschied unserer drei Landessprachen. Nationalrat Rappard ist in der Deutschschweiz ebenso zu Hause wie in Amerika oder in Genf. Erwähnen wir einen meiner Freunde, der, je nach Gelegenheit, ein Buch über Sismondi für die Sorbonne oder eine Abhandlung über Rilke für einen Zürcher Verlag schreibt. Unser Land, ein Bund der Völker im Kleinen, braucht solche Menschen. Doch sie sind selten.

Die meisten der «Zweisprachigen», seien sie an der Sprachgrenze aufgewachsen, oder haben sie zu Hause die eine, in der Schule die andere Sprache geübt, sind jedoch nicht zu beneiden. Ob sie es merken oder nicht, sie drücken sich oft in beiden Sprachen unvollkommen und ungeschickt aus. Ein kleiner Fehler verrät sie; ihnen zuzuhören ist keine reine Freude: wie arm ist ihr Wortschatz!

Die Tatsache, dass die Eidgenossenschaft vielsprachig ist, ist ohne Zweifel eine eigenartige und prächtige Sache. Die Tatsache, dass die Sprachen bei uns nicht Grund zu Uneinigkeit und Rivalitäten sind, dass jede Sprache in ihrem bestimmten Umkreis gesprochen wird, erlaubt uns sicherlich, uns selbst zu achten. Aber es gehört auch noch dazu, dass die Bewohner eines Landes — wenigstens die Gebildeten — gute Fühlung miteinander haben können. Heute, wo die Verbindungen noch nicht zu sehr erschwert sind, sollten sich die Schweizer der verschiedenen Landesteile durch Festlichkeiten, Ausflüge, Ferienaufenthalte besser kennenlernen. Das nationale Leben stellt die gleichen Anforderungen an uns wie an die Ehe: Man muss sich doch wenigstens aussprechen können. «Um sich zu verständigen braucht man sich nicht zu verstehen», sagte vor kurzem ein geistvoller Mann. Ist dieses Paradox auch amüsant, so ist es doch falsch. Um das nationale Leben bei uns zu heben, muss dieser Ausspruch ebensogut im Parlament wie im Restaurant und auf der Strasse, umgedreht werden: «Um sich zu verstehen, ist es notwendig, sich verständigen zu können.»

Den kleinen Durchschnittsschweizern meiner Generation lehrte man vor bald einem halben Jahrhundert Geschichte, Geographie und Bürgerkunde unseres Landes. Ich erinnere mich jedoch nicht, dass uns je ein Lehrer gesagt hätte: «Gebt euch Mühe für die deutsche Sprache! Wenn ihr dieselbe könnt, versteht ihr auch die Bücher, die unsere Miteidgenossen lesen; und es gibt deren viel schöne! Ihr werdet euch mit den Landesbrüdern unterhalten können (trotzdem sie immer ihr Schwizerdütsch, das sie sehr lieben, vorziehen werden).» Ich erinnere mich auch nicht, dass im Laufe

der Deutschstunden ein Lehrer uns auch nur im geringsten auf das Ursprüngliche der deutschschweizerischen Sprache aufmerksam gemacht hätte. Ich kenne manche Familie der Westschweiz — ich kenne aber keine, in welcher den jungen Leuten nahegelegt wird, von Zeit zu Zeit die Neue Zürcher Zeitung oder den Berner Bund zu lesen. Und doch würde uns dies manches in der eidgenössischen Politik klarmachen, würde uns zu aufgeklärten Schweizern machen, die ihr Land und seine Denkart kennen. Ist man in Zürich und Bern über das Leben und den Charakter der Westschweiz gut unterrichtet? Es genügt nicht, von der «vielfältigen und einigen Schweiz» zu *sprechen* — man muss diese Vielfältigkeit und Einigkeit auch konkret *erfassen*. Ich erinnere mich nicht, dass man uns im Gymnasium gesagt hätte, «Italienisch ist wohl Wahlfach, aber da es auch eine Nationalsprache ist, wäre es gut, diese mindestens lesen zu lernen; das Verstehen kommt fast von selbst.»

Ich glaube, dass die Lehrer heute einen weitem Horizont haben, dass die Eltern klarer sehen und dass die einen und andern verstehen, dass unsere Heimat ein Miniatur-Europa ist; dass es gut wäre, wenn wir uns darin überall zu Hause fühlen könnten. Kommen wir auf unser Thema zurück! Wenn wir auch ausser unserer Muttersprache eine oder zwei andere kennen, oder uns wenigstens darin ausdrücken können, so bleiben wir doch, was wir sind, echte Ost- oder Westschweizer. Denken wir daran: Die Schweizer bleiben nicht mehr wie früher in ihrem Kanton oder Geburtsort. Die einen reisen viel, andere sind Kommissions- oder Vorstandsmitglieder einer Gesellschaft. Sie brauchen fortwährend zwei oder mehrere Sprachen. Wie viele machen sich die Devise zu eigen: «Geh, entdecke Dein Land!» Sie reisen im ganzen Land umher, wenigstens so weit die Tarife der SBB es ihnen erlauben. Wenn es dann aber heisst, unterwegs mit den anderssprachigen Landsleuten zu reden, wie ungeschickt, wie schüchtern stehen sie dann da!

Sollte es bei uns Rassentrennung geben? Nicht im Mindesten. Wir sind nur ungenügend vorbereitet, unsere Nachbarschaft in Freundschaft zu verwandeln. Dies oft aus Unkenntnis der Sprache, *was doch leicht hätte vermieden werden können*. Solange wir die Sprachen nicht gründlicher lernen, läuft die Freundschaft zwischen Schweizern der verschiedenen Landesteile Gefahr, recht theoretisch zu bleiben. Unsere Eidgenossenschaft ist uns allen heilig. Für manche aber ist sie noch nicht einfache, angenehme Realität geworden. Das muss anders werden.

Beim Tode Spittelers konnte man die Westschweizer an den Fingern zählen, die von ihm etwas anderes kannten als seine anderthalbstündige politische Ansprache in Zürich. Viele Deutschschweizer lieben Genf und seinen See leidenschaftlich. Wenige aber sind auf dem laufenden über die heutige Lage Genfs. Wir unterhalten uns zu wenig zwischen «Hüben und Drüben».

Und in stillen Momenten sollten wir öfters die Zeitschriften und Bücher unserer Nachbarkantone lesen.

Denkt also daran: *«Um sich zu verstehen, muss man sich auch verständigen können.»* Man verlangt nichts Unmögliches von Euch: Ein wenig guten Willen, ein bisschen Energie — nichts mehr.

Die Verschiedenheit der deutschschweizerischen Dialekte erschwert wohl einiges. Die Deutschschweizer ziehen ihr Schwizerdütsch entschieden der Schul- und Kirchensprache vor. Dürfen wir sie, uns zuliebe bitten, um die gegenseitige Stellungnahme zu erleichtern, mit uns hochdeutsch zu sprechen? Zu diesem Zwecke gibt es aber nur Deutsch und Französisch. Die Hauptsache ist, dass wir uns besser kennenlernen und uns gegenseitig immer mehr für Land, Leute, Sitten und Literatur interessieren.

Unser 650jähriger Bau muss noch vollendet werden. Um hierbei mitzuhelfen brauchen wir *nicht zweisprachig zu sein, sondern es genügt, die andere Sprache zu kennen.*

Charly Clerc.

Die Schule im Dienste der Landesversorgung

Die nachfolgenden Gedanken sollen uns ein *Anbauwerk* vor Augen führen, das mit all seinen wertvollen Ideen und grossen Arbeiten aus dem Herzen der Schule entstanden ist. Aus eigener Initiative beschloss die Vorsteherschaft der *Sekundarschule Bischofszell*, einen Teil des Sportplatzes umzubrechen und dem Anbau freizugeben. Furche legte sich an Furche, bis die 14 Aren zur Auswinterung bereit lagen. Dann lockte die Frühlingswärme, und das Problem des Anbaues sollte gelöst werden. Die kantonale Zentralstelle für Gemüsebau in Arenenberg beauftragte mich, das Anbauwerk vorzubereiten und in der Praxis mit Rat und Tat beizustehen.

Planlos darf heute kein Anbau durchgeführt werden. Eine planmässige Einteilung des Grundstückes bildete die Richtschnur für das Säen und Pflanzen während der ganzen Vegetationszeit.

Gewiss, das Feld hätte sich auch nutzbringend nur mit einer Kultur, z. B. mit Kartoffeln, bebauen lassen. Doch wie eintönig, ja wie uninteressant hätte es dem eifrigen Schulvolk vorkommen müssen, wenn ihnen nur die Pflege eines Kartoffelackers anvertraut worden wäre. Der Gedanke, den Schülern eine Gemüsefamilie mit nahezu 50 Vertretern vor Augen zu führen, konnte selbst bei der Besprechung des Anbauplanes schon allerlei Freude auslösen. Ein Blumenbeet in seiner botanischen Vielgestaltigkeit gehörte auch dazu, und verschiedene Getreidearten, Gespinst- und Oelpflanzen dienten zur Bereicherung der Kenntnisse.

Am 20. März wurde die praktische Arbeit aufgenommen. Die meisten Werkzeuge wurden durch die zum Gartenbau aufgebotene Klasse besorgt. Die theoretische Einführung betraf die wirtschaftliche Bedeutung des Kriegsanbaues, die Handhabung des Werkzeuges, die Saat- und Pflanzdistanzen, die Bedeutung der Bodenlockerung, der Schädlingsbekämpfung usw. Auch das Wunder des verborgenen Lebens im Saatkorn, seine Lebensdauer und Keimkraft versuchte ich der naturverbundenen Jugend klar zu machen.

Dann kam die Praxis. Planmässig wurde das Grundstück durch korrekte Wegführung in seine Abschnitte geteilt. Nach erhaltener Instruktion war es den Schülern vergönnt, die Saaten und alle Gartenarbeiten (säen und pflanzen, lockern und düngen, jäten und aufbinden, ernten und verkaufen) selbst zu besorgen.

Mit den keimenden Saaten, mit dem Heranwachsen der Kulturen in ihrer Mannigfaltigkeit, haben sich die Freuden und Interessen am Fach Gartenbau so recht vermehrt. Gewiss, wie bei jedem Anbau, so zeigte auch unser Schulgarten etwelche Misserfolge. Schädlinge, ungünstige Bodenarten und anderes brachte manche unliebsame Lücke in die bepflanzten Beete. Das aber hat uns nicht enttäuscht, vielmehr haben wir daraus etwas gelernt und können die Erfahrungen fürs nächste Anbaujahr zu nutze ziehen.

Der Versuch, einen Schulgarten in diesem Ausmass mit wertvollen Gemüsepflanzen anzubauen und das Werk mit der Schulkjugend zu betreiben, hat befriedigt. Nicht unbetont darf die Tatsache bleiben, dass eine solche Arbeit von der Lehrerschaft grosse Hingabe und Opfer an Zeit fordert. Aber was mit gutem Willen Einzelner und der Freude zur Sache erreicht werden kann, das hat das gelungene Werk des Schulgartens in Bischofszell gezeigt.

Es stehen auf unserm gesegneten Fleck Schweizerboden noch vielerorts bedeutende Flächen von Schul- und Sportwiesen zur Verfügung, die dem Anbau in ähnlicher Weise bereitgestellt werden könnten.

J. Kummer, Kursleiter.

*

Die Hände in den Hosentaschen vergraben, standen die Buben da und schauten mit ernstern Gesichtern aus einiger Entfernung dem Pfluge zu, der im letzten Winter den schönen Rasen unserer Spielwiese tief aufschnitt und sachte Band um Band umlegte. Mehr als der halbe Platz sollte also in einen Acker verwandelt und im Frühling durch die Schule bebaut werden. Die Ernährungslage unseres Landes gestattet kein Experimentieren, wir lassen uns daher von der zentralen Ackerbaustelle beraten.

März. Die Vorbereitungen sind getroffen. Unser Kursleiter, ein Fachmann, der verschiedene Gemüsebaukurse leitet, stellt sich als Helfer und Berater zur Verfügung. Schon ist der Anbauplan, welcher auch die Wünsche der Kochschule berücksichtigt, skizziert. Vielgestaltig wird unser Garten, der Gemüsebau steht im Vordergrund! Der Stundenplan kann das neue Arbeitsgebiet nicht aufnehmen. Einem Lehrer wird die Organisation übertragen, in Abwesenheit des Kursleiters teilt er seinen Kollegen die Arbeiten zu und gibt ihnen die nötigen Anweisungen. Das Anbauwerk beginnt.

Mai. Fünfzehn Buben und Mädchen stehen im Halbkreis vor dem Garten. Der Lehrer hat eben die Gerätekontrolle vorgenommen. *Kräuel, Hacken, Rechen und Giesskannen haben die Kinder von zu Hause mitgebracht.* Der Kursleiter führt die Gruppe durch den Garten. Schon mehr als 30 Beete sind bepflanzt. Die Schwarzwurzeln bilden lange, schmale Blätter; im Beet Nummer 11 formt sich der Maikönig zu schönen Köpfen; bei den Radieschen werden verdächtige Lücken festgestellt. Es folgt die gemeinsame Besprechung der Arbeiten; eine kurze Lektion im Freien. Herr Kummer versteht es vorzüglich, mit unsern Kindern umzugehen; sie stellen Fragen, sie machen Vorschläge. Nun werden die Arbeiten verteilt. Eine Gruppe kann schon selbständig genaue Beete herrichten; eine Zickzackfurche für die Spätkartoffeln muss korrigiert werden; die Mädchen legen sorgfältig Buschbohnen aus. Kursleiter und Lehrer geben Anleitungen, helfen und verbessern. Nach einer gewissen Zeit wechseln die Schüler die Arbeitsplätze. Es ist ein frohes, emsiges Schaffen in unserem Garten.

Sommerferien. Aus jeder Klasse haben sich genügend Freiwillige gemeldet, welche pro Woche einmal unter der Leitung eines Lehrers zum Gartenbau antreten. Vierzehn Aren sind bepflanzt, fast alle einheimischen Gemüsearten sind vertreten. Wir beginnen die Arbeit morgens um 7 Uhr. Am Vorabend habe ich einen Kontrollgang durch den Garten gemacht und einen Arbeitsplan aufgestellt. Arbeit gibt es in Hülle und Fülle: giessen, düngen, jäten, hacken! Zwei Beete sind abgeerntet und müssen neu bestellt werden. Der Kampf mit den Schädlingen nimmt immer grössere Ausmasse an; mit Gift und List verfolgen wir sie. Im

«Chinesen-Kohl» wüten die Erdflöhe, an den Bohnen saugen die Blattläuse, in fast allen Beeten wühlen die Maulwurfsgrillen. Die Rüben schützen wir mit «Veralin» gegen die Möhrenfliege, mit «Satan» werden die Schnecken vernichtet. Die Larven des Kohlgallrüsslers und der Erdschnake haben Schaden angerichtet, in den Frühkartoffeln wurden Mauslöcher entdeckt. Und doch ernten wir jeden Tag!

Verkauf. Ein Kollege hat diesen Posten übernommen. Hauptabnehmer ist die Kochschule. Es ist nicht nötig, dass der Garten einen grossen Gewinn abwirft, darum geben wir das Gemüse weit unter dem Marktpreis an unsere Schüler ab. Während den Ferien müssen wir die Ware gelegentlich im Städtchen absetzen. Wir sind froh, den Anbau von Wintergemüse in den Vordergrund gestellt zu haben.

Pause. Einzeln oder in kleinen Grüppchen schlendern die Schüler beobachtend und diskutierend durch den Garten. Sie wollen doch wissen, ob ihr Salat gelehrt; was die Kameraden einer andern Klasse geleistet haben. Einige Erstklässer suchen weibliche Hanfpflanzen im Versuchsbeet, andere verfolgen das Aufblühen der ersten Sonnenblumen. Aus den Büchsen in den Beeten holen die Knaben die Maulwurfsgrillen. Schon mehr als 150 dieser Schädlinge sind gefangen worden. Ganz allgemein werden die Erdbeerbeete vermisst.

November. In der langen Wintergrube haben wir Kohl, Kabis und Blaukabis in feuchten Sand gesetzt und ein Dach aus Schilf und Laub darüber gelegt. Das Wurzelgemüse ist im Keller der Kochschule in Sand eingelagert. Im Garten bleibt das winterharte Gemüse. Jetzt wird noch mit dem Spaten umgegraben. Mit einer netten Feier schliessen wir unsern ersten Gartenbaukurs. Wir haben auch einen Reingewinn von ungefähr 500 Franken erzielt.

Die Ergebnisse dieses Versuches haben Kursleitung, Lehrer und Schüler befriedigt. Der Gemüsegarten verlangt eine andauernde, gewissenhafte Pflege. Eine Gartenbaustunde muss ebenso gründlich vorbereitet werden wie eine Stunde im Schulzimmer. Der Garten ist ein Stück der lebenden Natur. Wo können wir unsere Kinder besser zur Ehrfurcht vor dem Leben, zu ausdauernder und gewissenhafter Arbeit, zur Einordnung in eine Gemeinschaft und zum Dienst an der Heimat erziehen? *Epper, Sekundarlehrer.*

Kein Mehranbau ohne praktisches Düngen!

Es gilt, in diesem Jahre grosse Aufgaben zu erledigen. Nicht nur ist es unsere Pflicht, jeden Quadratmeter nutzbaren Landes zu bebauen; auch der Ertrag soll sowohl in bezug auf Güte, Haltbarkeit und Menge gesteigert werden. Nur eine Pflanze, die von Anfang an sämtliche erforderlichen Nährstoffe vorfindet, bringt vollen Ertrag. Praktisch besehen, müsste eigentlich jedes Grundstück hinsichtlich seines Kulturwertes erst chemisch untersucht werden. Selbst altem Kulturland bester Beschaffenheit fehlen gewisse Nährstoffe, da mit jeder Wurzel und Knolle dem Boden etwas entnommen wird. Neuland, das zumeist aus altem Weideland gewonnen wird, ist meist arm an Baustoffen, selbst wenn der Humusgehalt ausreicht.

Zeitige Frühjahrsdüngung geschieht am besten mit künstlichem Volldünger, der von der schweizerischen elektrochemischen Industrie hergestellt wird. Pro Are genügen 5 bis 6 Kilo, gleichmässig auf das roh daliegende Land ausgestreut und leicht eingehackt. Anspruchsvollere Gewächse, wie Blumenkohl, Tomaten, Sellerie, erfordern ausserdem während der Vegetationszeit eine wiederholte kleine Gabe genannten Düngers in fester oder in flüssiger Form.

Zwischen Schule und Kaserne

Ueber obiges Thema hielt Herr Vorsteher *H. Lumpert* in der freisinnig-demokratischen Partei des Kreises *St. Gallen-Ost* einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag. Er erinnerte an die zwei bedeutungsvollen Institutionen, die der Bund in letzter Zeit geschaffen hat, um die heranwachsende Jugend auf ihre künftige Aufgabe im Staatsleben vorzubereiten: an die Verordnung über den turnerischen Vorunterricht und die Wiedereinführung der pädagogischen Rekrutenprüfungen. Bei der Einführung der letzten Institution waren weniger militärische Gründe massgebend als staatspolitische Ueberlegungen. In der heutigen Zeit revolutionärer Wandlungen handle es sich nicht nur darum, den demokratischen Gedanken zu stärken, sondern neue zeitgemässe Formen seiner Verwirklichung zu finden. Die heutigen pädagogischen Rekrutenprüfungen sind ganz anders gestaltet als die frühern. Auf Grund seiner reichen Erfahrung als Experte gewährte Herr Lumpert einen instruktiven Einblick in den Verlauf einer solchen Prüfung. Die Resultate dieser Prüfungen müssen als unbefriedigend bezeichnet werden. Nur in der Wirtschaftskunde sind die Resultate gut, da die jungen Leute die Not der Zeit kennen und beruflich in der Wirtschaft stehen. Rekruten, die keine höheren Schulen besuchen, sollten in der Zeit vom Schulaustritt bis zur Rekrutenschule zum Besuche einer Fortbildungsschule verpflichtet werden. Im Kanton St. Gallen besitzen nur 23 Gemeinden eine allgemeine Fortbildungsschule, die aber nur von 148 Schülern besucht werden; 800 bis 1000 junge Leute geniessen keinen solchen Unterricht. Nicht die Volksschule, sondern die schullose Lücke zwischen Volksschule und Rekrutenschule ist schuld am unbefriedigenden Ergebnis der Rekrutenprüfungen. Diese Lücke muss durch die Einführung eines *obligatorischen Fortbildungsunterrichts* ausgefüllt werden. Die turnerische Vorbereitung allein genügt nicht; denn mit 20 Jahren erhält der junge Mann die Stimmkarte in die Hand und damit das Recht und die Pflicht, an den Geschicken des Landes Anteil zu nehmen. Die trefflichen Ausführungen des Herrn Lumpert wurden lebhaft verdankt. In der Aussprache bezeichnete Herr Schulvorstand *Dr. Volland* die Einführung des Fortbildungsunterrichtes als unbedingte Notwendigkeit. Diese Ansicht teilen auch wir aus voller Ueberzeugung. Die Demokratie verlangt eine intensivere staatsbürgerliche Bildung und Erziehung. ☉

Die Schule in schwerer Zeit

Unter diesem Titel wurde am 14. Februar im Gewerbemuseum in St. Gallen vom städtischen Lehrerverein eine Ausstellung eröffnet, als deren Initiant vom Präsidenten, Vorsteher *E. Dürr*, Prof. *Dr. Thürer* begrüsst werden konnte. Die Zusammenstellung der eingegangenen Schülerarbeiten aller Stufen zu einer überaus instruktiven und lehrreichen Schau lag in der bewährten Hand von *Max Eberle*, der mit gewohnter künstlerischer Einfühlung und praktischem Geschick auf engem Raum eine Fülle von Anregungen zu einem gediegenen Ganzen zu vereinigen wusste.

Die Ausstellung will in ihrer Grundidee ein bescheidener Beitrag zur Weckung des immer tiefer Fuss fassenden Helferwillens in schwerer Zeit sein. Sie möchte in jedem Besucher das Pflichtbewusstsein

heben und den Willen stärken für die grossen Aufgaben, die unser kleines Volk und Land als Hospiz und Hochburg für Frieden und Hilfe heute innert seiner Marken, aber auch darüber hinaus zu leisten berufen ist. Wir sollen uns immer stärker bewusst werden, dass unser Daseinsrecht inmitten des furchtbaren Weltgeschehens zu einer Daseinspflicht wird, die uns zur Hilfe aufruft und in uns den edlen Stolz wecken soll, die ganze Kraft für dieses Hilfswerk einzusetzen.

Mit dem Motto: «Keines zu klein, Helfer zu sein», stellen sich die Elementarschüler vor. Wenn ein Dreikäsehoch seinen Soldatenbrief mit der Anrede: «Mein lieber Grenzkamerad», beginnt, so spricht schon daraus der Stolz und der gute Wille, ein ganzer Eidgenosse zu sein. Eine Klasse zeigt einen Briefwechsel mit einem Patenkind in Frankreich. Ueber grosser Not ist in den Kindern das Mitgefühl für die kriegsgeschädigten Kinder und die Dankbarkeit für das eigene Los geweckt worden. Im Zusammentragen ihrer Scherflein zur Linderung dieser Not haben sie den Helferwillen in die Tat umzusetzen gelernt. Unter der Anschrift: «Gib uns unser tägliches Brot» haben verschiedene Klassen ihre Arbeiten eingereicht. Sie haben gesät, die kostbare Frucht der Scholle abgewonnen und das selbsterworbene Stücklein Brot mit Ehrfurcht betrachten und schätzen gelernt.

An mannigfaltigen Aufgaben bekunden die obere Klassen ihren Willen zur Hilfe in der Gemeinschaft. — Wir bereiten Freude — Wenn der Vater im Dienst ist — Wir lernen die Heimat kennen. — Was den Arbeiten ihre besondere Wärme gibt, ist die vollständig freie Art in der Gestaltung, die sich weitgehend des Bildschmucks und der Zeichnung bedient. Eine Knaben-Abschlussklasse zeigt — angeregt durch ihren Misserfolg im Anbau von Kartoffeln — einen Briefwechsel mit dem kantonalen Volkswirtschaftsdepartement und einer landwirtschaftlichen Schule. Die angehenden Staatsbürger haben damit Brücken geschlagen zu den Behörden und aus deren bereitwilliger Bereitschaft zu Rat und Tat gelernt, dass der Schweizer nicht nur schimpfen, sondern auch danken darf.

In tabellarischer Gestaltung zeigt die Knabensekundarschule den Mehranbau und den für die Beschaffung der notwendigen Nahrungsmittel benötigten Raum u. a. m. Sie weist dadurch dem technischen Zeichnen neue Wege und gibt ihm einen lebensnahen Inhalt. Durch Wiedergabe der Eindrücke über das Tagesgeschehen sucht eine Handelsklasse der Mädchenrealschule die richtige Einstellung zur Gemeinschaft zu finden. Es sind damit nur einige Beispiele aus der Vielgestaltigkeit genannt, denen allen der eine grosse Gedanke der Bereitschaft zur Hilfe zugrunde liegt.

Eine besondere Note erhält die Ausstellung durch die von der Mädchenhandarbeitschule und dem Arbeitslehrerinnen-Seminar gebotenen, sehr zeitgemässen Anregungen und Winke, wie durch Schonung und Reinhaltung der Kleidung, durch gutes Haushalten mit den vorhandenen Vorräten an Textilien und Umarbeiten von Altem in Neues gespart und dennoch geholfen werden kann. Beachtung verdienen auch die für den Hilfsdienst angefertigten Gegenstände, die unsern Wehrmännern und dem Roten Kreuz zugute kommen.

«Wer die Scholle bebaut, dient der Heimat» lesen wir über den von einer Hauswirtschaftsklasse vor

Augen geführten Erzeugnissen aus dem Schulgarten. Nicht vergessen haben die Aussteller, auch einmal der mannigfachen und reichen Hilfe zu gedenken, welche von seiten der Schulverwaltung durch die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen zum Wohle der Jugend geleistet wird. Die originelle Darstellung dieser Hilfeleistung dürfte des Interesses eines jeden Besuchers sicher sein. Möchten ihrer recht viele die Ausstellung mit einem Gefühl der Dankbarkeit der Schule gegenüber verlassen, die heute oft in recht liebloser Weise kritisiert und angefochten wird, die aber ganz gewiss den Ernst der Zeit voll erfasst hat und in pflichtgetreuer und freudiger Arbeit im Dienste der Heimat steht.

Peter Guler.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Schaffhausen

Am 14. Februar versammelte sich die 103 Mitglieder zählende Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Schaffhausen zu ihrer 33. Generalversammlung. Im Jahresbericht konnte auf eine rege Tätigkeit während des verflossenen Vereinsjahres hingewiesen werden: Nachdem im Frühjahr in einer Diskussionsversammlung nach einleitenden Voten der Kollegen Jakob Wäckertlin und August Goetz ausgiebig über den Schulgartenunterricht auf der Oberstufe gesprochen worden war, folgte im Juni eine Besichtigung des vorbildlich angelegten und gepflegten Schulgartens hinter dem kantonalen Zeughaus. Der Schulgartenobmann gab hierbei über die Organisation der städtischen Schulgärten wertvolle Auskünfte. Anschliessend wurde der kantonalen Erziehungsanstalt für schwachsinnige bildungsfähige Kinder, dem Pestalozziheim, ein Besuch abgestattet. Dieses in jeder Beziehung trefflich eingerichtete Heim gereicht unserem Kanton zu hoher Ehre. Hausvater Gottfried Vogelsanger wird bei nächster Gelegenheit über die Geschichte und die Aufgabe seiner Anstalt referieren. — Eine Exkursion ins Helblingertal diente der Erweiterung der botanischen Kenntnisse. Die Führung hat in freundlicher Weise Schulinspektor Georg Kummer übernommen. — Im September hielt Giovanni Lietha, Zeichenlehrer an der Knabenrealschule Schaffhausen, anhand von Lehrskizzen und vielen flotten Schülerzeichnungen einen Vortrag über den Unterricht im perspektivischen Zeichnen. — Unter der Leitung von Forstmeister Arthur Uehlinger wurde anfangs Oktober die muster-gültig besorgte Pflanzschule der Staatswaldung «Bremelen» besucht. — Kurz vor Weihnachten unternahm die Arbeitsgemeinschaft eine Fahrt nach Zürich, zur Besichtigung der im Pestalozzianum untergebrachten Ausstellung «Selbstgefertigtes Spielzeug». Schade, dass dieser einzigartigen, sehr instruktiven Schau nicht mehr Mütter und Väter aus unserer Gegend beiwohnen konnten! — An acht schulfreien Samstagen der Monate November, Dezember und Januar fanden sich unter der Leitung von Hans Hunziker 56 Lehrer zur Durchführung eines methodischen Schulzeichnenkurses zusammen. Eine solche Gelegenheit der Weiterbildung entsprach einem grossen Bedürfnis. Selbst ergraute Häupter stellten sich aus allen Teilen des Kantons ein. Der Kursleiter wird seine reichen Erfahrungen im Schulzeichnen demnächst in einer Broschüre veröffentlichen. — Nachdem letztes Jahr das Werk III der Eisen- und Stahlwerke, vormals Georg Fischer, be-

sichtigt worden war, galt der diesjährige Besuch dem Werk I. Die Führung besorgte in gewohnt flotter Weise Ingenieur F. Spahn. Solche Fabrikbesuche weisen stets eine besonders grosse Teilnehmerzahl auf. Sie bieten reichlich Gelegenheit zur Erweiterung der technischen und volkswirtschaftlichen Kenntnisse und gewähren wertvolle Einblicke in die Arbeitsverhältnisse anderer Berufsgattungen. — Den Abschluss der Veranstaltungen bildete anlässlich der Generalversammlung eine sehr rege benützte Besprechung und Demonstration von Handbüchern und andern Hilfsmitteln für den Unterricht.

Das Tätigkeitsprogramm für die kommenden Monate sieht unter anderem die Durchführung eines Gartenbaukurses vor. *E. B.*

Delegiertenversammlung des Aarg. Lehrervereins

Samstag, den 14. März in Aarau.

Ausser den vollzählig erschienenen Delegierten konnte der Präsident, Herr Hans Müller, Brugg, eine ansehnliche Zahl weiterer Kollegen begrüßen.

Aus dem Jahresbericht geht hervor, welche gewaltige Arbeit besonders standespolitischer Art der Kantonale Ausschuss während des Berichtsjahres geleistet hat. So erreichte er die Verabfolgung einer Grundzulage von Fr. 150.—, Fr. 100.— und Fr. 50.— sowie Gleichstellung in den Teuerungszulagen mit dem Staatspersonal. — Auch in Wahlangelegenheiten einzelner Kollegen hat der Kantonale Ausschuss eine umsichtige und segensreiche Tätigkeit entfaltet. Hierzu sagt der Bericht zusammenfassend:

«Wir haben auch im Berichtsjahre überall in Wahlsachen bei den Behörden Vertrauen gefunden, sowohl bei den Schulpflegern als auch bei der Erziehungsdirektion. Man ist uns immer bei unsern Vorschlägen weitgehend entgegengekommen. So konnten offene Differenzen stets vermieden werden. Pflichterfüllung ist das erste, was wir fordern. Wo diese fehlt, können wir nicht helfen. Bei der grossen Zahl der Stellenlosen heisst es doppelt vorsichtig sein. Ein Fall aber beweist, dass auch die Stellenlosen Treue halten, wenn wirklich das Recht ganz auf der Seite des Weggewählten liegt. Wir danken ihnen dafür. Wir danken auch den Behörden für ihr Verständnis in allen Fragen und Fällen, die wir zu prüfen hatten.»

Weitere Angelegenheiten, mit denen der Kantonale Ausschuss sich zu befassen hatte, sind: Besoldungsauszahlung bei Militärdienst, Vermittlung von Vertretungen, Aufhebung und Zusammenlegung von Lehrstellen usw. Im Berichtsjahr wurde das neue Schulgesetz mit grossem Mehr angenommen. Als Ganzes wird es bei weitherzigem Vollzug der Schule eine gedeihliche Entwicklung sichern. Mit dem Einführungsgesetz zum eidgenössischen Strafgesetz wurde in unserem Kanton die Schaffung eines Jugendamtes beschlossen. Als Ganzes zeigt der Jahresbericht aber, wie aufmerksam der Kantonale Ausschuss alle Angelegenheiten unseres Standes, der Erziehung und des politischen Lebens verfolgt.

Ehrend gedachten wir des im vergangenen Jahre verstorbenen Kollegen Alfred Lüscher, Bezirkslehrers in Zofingen. Durch seine vorbildliche und pflichtgetreue Schulführung, sowie durch weitere schöpferische Arbeiten hat er sich um Erziehung und Lehrerschaft in hervorragender Weise verdient gemacht.

Unter Verdankung der gewissenhaften Arbeit unseres Kassiers, Kollege J. Strebel, Muri, wurde die

Jahresrechnung wie auch die von Kollege H. Zulauf, Aarau, vorgelegte Schulblattrechnung genehmigt. Der Jahresbeitrag musste von Fr. 10.— auf Fr. 15.— für das laufende Jahr erhöht werden. — Der Kantonale Ausschuss wurde einstimmig auf eine neue Amtsdauer bestätigt. Bei dieser Gelegenheit wurden die Verdienste unseres Präsidenten, Hans Müller, eingehend gewürdigt. In taktvoller und weitsichtiger Art hat er nicht nur die mannigfaltigen Aufgaben der Gesamtlehrerschaft in unermüdlicher Arbeit verwaltet, sondern er hat sich auch eingesetzt für die einzelnen Lehrer, die in schwierigen Lagen bei ihm Rat und Hilfe suchten. An Stelle der aus dem Vorstand zurückgetretenen Kollegin Dina Isler, Aarau, die während vieler Jahre als treue Mitarbeiterin geschätzt war, wurde Fräulein Wyss, Ammerswil, gewählt. Ferner wurde Kollege Vogel, Kölliken, in die Schulblattkommission bestimmt. Die bisherigen Vertreter im Festbesoldetenverband wurden bestätigt.

Besoldungsfrage: Die obenerwähnte Teuerungszulage entspricht in keiner Weise der im letzten Jahre eingetretenen Verteuerung der Lebenshaltung. In Berücksichtigung dieser Tatsache wurde daher im Grossen Rat eine Neuregelung der Lehrerbessoldungen angeregt, die u. a. den Besoldungsabbau vom Jahre 1923 rückgängig machen sollte. Daraufhin reichte der Aargauische Lehrerverein den Entwurf einer Gesetzesvorlage ein, nach welcher der Grosse Rat zur Wiederherstellung der Besoldungen ermächtigt werden sollte. Der Erziehungsrat arbeitete aber einen Gesetzesentwurf aus, welcher der Delegiertenversammlung zur Vernehmlassung vorgelegt wurde. Mit wenig Aenderungen wurde diese Gesetzesvorlage «über die Besoldungen und Rücktrittsgehälter der Lehrkräfte an der Volksschule» mit grossem Mehr gutgeheissen.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, Behörden und Volk möchten mit dem nötigen sozialen Verständnis über die Frage befinden. — Nach ca. dreistündiger Dauer wurde die Sitzung, die auch im Einzelnen viele weitere gehaltvolle Voten gezeitigt hatte, vom Präsidenten als geschlossen erklärt. *H.*

LOHNBEWEGUNG

Aargau.

Teuerungszulagen an die Lehrerschaft pro 1942. Der Grosse Rat des Kantons Aargau hat am 12. März auf Antrag des Regierungsrates folgenden Beschluss gefasst:

Die Lehrerschaft erhält für das erste Halbjahr 1942 die gleichen Teuerungszulagen wie die Staatsbeamten. Die Auszahlung ist befristet bis zum 30. Juni 1942. Hiezu reicht die Kompetenzsumme des Grossen Rates im Betrage von Fr. 250 000.— aus.

Für das zweite Halbjahr soll dann das revidierte Besoldungsgesetz nach erfolgter Annahme durch das Volk in Kraft gesetzt werden. Zu einem Entwurf des Erziehungsrates hat der Lehrerverein an der Delegiertenversammlung vom 14. März Stellung genommen, wir werden später darauf zu sprechen kommen.

Die Lehrerschaft erhält also vorläufig die Hälfte der nachstehenden für das Staatspersonal geltenden Beträge, befristet bis zum 30. Juni. Sollte das Gesetz verworfen werden, so wird für das zweite Halbjahr eine weitere Regelung erfolgen müssen. *M.*

Dem Personal der Staatsverwaltung werden für das Jahr 1942 Teuerungszulagen nach Massgabe folgender Bestimmungen ausgerichtet:

1. Verheiratete, männliche, vollbeschäftigte Beamte, Angestellte und Arbeiter, sowie Verwitwete und Geschiedene mit eigenem Haushalt erhalten eine Familienzulage von Fr. 500.—
2. Ledige sowie Verwitwete und Geschiedene ohne eigenen Haushalt, die in Erfüllung einer gesetzlichen Unterhalts- und Unterstützungspflicht Angehörige in erheblichem Umfange unterstützen, erhalten $\frac{3}{4}$ der Familienzulage; für alleinstehende Personen ohne Unterstützungspflicht beträgt die Zulage bei Besoldungen bis Fr. 4000.— Fr. 250.— und bei Besoldungen von mehr als Fr. 4000.— für je Fr. 500.— mehr Besoldung Fr. 50.— weniger.
3. Neben der Familienzulage werden Kinderzulagen an vollbeschäftigte, verheiratete, verwitwete und geschiedene Beamte, Angestellte und Arbeiter ausgerichtet. Die Kinderzulage beträgt für jedes Kind unter 18 Jahren Fr. 96.—
4. Stehen Ehepaare im Dienste der Staatsverwaltung, so gelangen für sie die Familien- und Kinderzulagen nur einmal zur Ausrichtung.
5. Die im Dienste der Staatsverwaltung beschäftigte verheiratete Frau, deren Familie ausschliesslich auf ihre Erwerbstätigkeit angewiesen ist, hat Anspruch auf die Familien- und Kinderzulage nach diesem Beschluss. Der Anspruch besteht nur zur Hälfte, wenn der Ehemann einen Verdienst hat.
6. Ständige Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche während des Jahres in den Staatsdienst eintreten oder aus dem Staatsdienst ausscheiden, erhalten die Zulagen für die Zeit ihrer Anstellung oder Beschäftigung.
7. Nicht ständige, also nur vorübergehend, aber im vollen Tagewerk beschäftigte Angestellte und Arbeiter erhalten die Zulagen nach Massgabe der Dauer ihrer Beschäftigung im Dienste der Staatsverwaltung.
8. Der Regierungsrat wird ermächtigt, über die Anrechnung von Naturalbezügen die erforderlichen Weisungen zu erlassen.

Kantonale Schulnachrichten

Appenzell A.-Rh.

Im Mittelpunkt der Traktandenliste der Bezirkskonferenz Hinterland, welche am 13. März in Waldstatt stattfand, stand das von Schulvorsteher *H. Lumpert*, St. Gallen, gehaltene Referat: «Rückschlüsse aus den pädagogischen Rekrutenprüfungen auf die Schule». Die umfassenden Ausführungen des Referenten, welcher als Prüfungsexperte und initiativer Mitarbeiter auf dem Gebiete dieser Prüfungen sowie als Lehrer an der Primarschule arbeitet, waren dazu angetan, das Problem allseitig zu beleuchten und wertvolle Einsichten zu liefern. Wenn bei 3500 Prüflingen 40 % aller schriftlichen Arbeiten schlechter als mit Note 2 taxiert werden mussten und 25 % aller mündlichen Prüfungsergebnisse sich als absolut ungenügend zeigten, muss etwas nicht stimmen. Dem Referenten war es vor allem daran gelegen, den in verschiedenen Gebieten liegenden Ursachen dieser Mängel nachzuforschen und sie auch aufzudecken. Nicht der kleinste Teil der Schuld ist bei der Volksschule selber zu suchen. Deshalb wurde anhand prächtiger, wohldurchdachter Beispiele gezeigt, wie schon in der Primarschule staatsbürgerlicher Unterricht fesselnd, lebensnah, wahr und nachhaltige Eindrücke vermittelnd gestaltet werden kann. Die Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen und lösten eine lebhafte und anregende Diskussion aus. A.

Bern.

Die *Pestalozzifeier*, welche der Lehrerverein Bern-Stadt jedes Jahr im ausgehenden Winter veranstaltet, wurde auch diesmal wieder zu einem eindrucklichen Festtag. Die offizielle Morgenfeier in der überfüllten

Aula des städtischen Gymnasiums wurde durch Liedervorträge der Länggaßschule unter Leitung von Lehrer *W. Sinzig* und unter Mitwirkung eines Seminaristenorchesters eröffnet und hat mit den gediegenen Darbietungen einen Auftakt erhalten, der in schönster Weise zu den üblichen Ehrungen und Vorträgen überleitete. Neun Lehrkräfte treten mit diesem Schuljahr von der Schultätigkeit zurück. Im weitem konnte der städtische Schuldirektor, Herr *Stadtpräsident Dr. Bärtschi*, die Ehrung von 25 Lehrkräften mit 30 und von 14 mit 40 Dienstjahren vornehmen, welche letztere überdies das Ehrengeschenk des Kantons erhalten. Sein anschliessender Vortrag über den «*Landbau im Leben und Werden Heinrich Pestalozzis*» zeigte auch in dieser äusserst aktuellen Problemstellung einmal mehr den feinsinnigen Pestalozzikenner.

Als Hauptredner hatte man hierauf das Vergnügen, den Pionier der schweizerischen Anbaumehrer Herr *Dr. F. Wahlen*, über «*Schule und Anbauwerk*» reden zu hören. Neben einer Darstellung des ganzen Anbauwerkes in grossen Umrissen zeichnete der Vortragende eine Menge praktischer und erzieherischer Möglichkeiten auf, wie sie sich für Schule und Jugend ergeben, wo guter Wille vorhanden ist. Der verehrte Referent zeigte sich in diesem Vortrag nicht nur als geschickter Organisator, sondern auch als feinsinniger Erzieher. Der offiziellen Feier folgte auch diesmal der traditionelle Familienabend, der in gewohnt gediegener Weise zur Durchführung gelangte, aber nicht ganz jene ausserordentliche Teilnehmerzahlen aufwies wie in den Vorjahren. us.

Graubünden.

In Pontresina ist am 9. März der bekannte Wildhüter *Andreas Rauch* gestorben, der mehrfach in der SLZ Artikel über seine Tierbeobachtungen publizierte. Er war, wenn auch kein zoologischer Fachmann, doch ein unbestechlicher und absolut zuverlässiger Beobachter. Als solcher hat er manche Vorurteile korrigiert und zur Erhaltung des Wildbestandes sehr viel beigetragen. Vor allem die Steinbockkolonie am Albris verdankte ihm zu einem guten Teil ihren schönen Bestand. **

Luzern.

Die Sektion Luzern des SLV hat für ihre traditionelle *Ostermontags-Jahresversammlung* Seminarlehrer *Dr. A. Jaggi*, Bern, berufen zu einem Vortrag über «*Unsere Eidgenossenschaft gestern und heute*». Das ganze Schulwandbilderwerk wird eine Wand zieren.

Die Versammlung beginnt um 9 Uhr 45 in der Museggaula in Luzern. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. **

Die Schulpflege der *Stadt Luzern* hat die Sommerferien nach bisheriger Art festgelegt. Sie beginnen für das linke Ufer am 12. Juli und für das rechte und die höheren Schulen eine Woche später und dauern *acht Wochen*. Demgemäss fallen Herbstferien weg. Den Anträgen auf Teilung in 6 und 2 Wochen wurde von den Vertretern der Kantonsschule opponiert und der kantonale Erziehungsrat hat erklärt, für diese Schule vom bisherigen Modus nicht abgehen zu wollen. Weil die Kantonsschule ihr Schuljahr im Herbst beginnt (und dafür viele gute Gründe hat), möchte sie begreiflicherweise den Unterricht nicht wenige Wochen nach Schulbeginn wieder unterbrechen. Mit Rücksicht auf die Eltern, die an beiden Anstalten Kinder haben, kann an den Stadtschulen und Kantonsschulen nicht wohl ein ungleiches Feriensystem durchgeführt werden.

Die Aerzte sind übrigens im allgemeinen für die längeren Ferien. **

Zürich.

Das kantonale Lehrerseminar in Küsnacht führt morgen Samstag, den 28. März 1942, 9.15 Uhr in der reformierten Kirche in Küsnacht seine Jahresschlussfeier durch. Da mit Ende dieses Schuljahres der letzte Jahrgang der Schüler das Lehrerseminar verlässt, denen es die abschliessende Primarlehrerbildung vermittelt hat, erhält die Feier dieses Jahr eine besondere Bedeutung. Seminardirektor, Dr. Hans Schälchlin wird in seiner Rede «Das zürcherische Lehrerseminar in Küsnacht» einen Rückblick auf die Entwicklung der Lehrerbildung in den Jahren 1832—1942 vermitteln. Musikvorträge des Seminarorchesters (Leitung: Walter Simon Huber) und des gemischten Chores (Leitung: Johannes Zentner) rahmen die Feier ein.

Nachmittags 15.30 Uhr veranstaltet der gemischte Chor des Seminars ebenfalls in der reformierten Kirche zu Küsnacht eine musikalische Aufführung: *Passionsmusik von Heinrich Schütz* (1585—1672). Die Ausstellung der Zeichnungen und der Arbeiten aus dem Werkunterricht ist im untern Seminargebäude Samstag, den 28. März, von 11 bis 19 Uhr, und Sonntag, den 29. März, von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Mitglieder von Behörden, Eltern und Angehörige der Schüler, Freunde und weitere Interessenten werden zur Jahresschlussfeier und zum Besuch der übrigen Veranstaltungen freundlich eingeladen. -n

Kantonsschule. Die Maturitätsprüfungen dieses Jahres sind durch Beschluss der Erziehungsdirektion auf Ende Juni angesetzt worden (s. SLZ Nr. 10). B.

Der pädagogische
Spatz 

Ein Elefant,
sehr arrogant,
von Geist sehr mittelmässig,
zieht mit Gebrumm
im Land herum,
dickbäuchig und gefrässig.

Den Durst gestillt,
den Darm gefüllt
und kräftig an Moneten,
schafft's ihm Pläsier
als Rüsseltier
erbärmlich zu trompeten.

Nach Völle geht
von früh bis spät
sein elefantisch Streben;
wer nicht so schwer
und dick wie er,
hat kaum ein Recht zu leben.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telefon 8 08 95

Krankenkasse Telefon 6 11 05

Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Veröffentlichungen.

In unserem Verlag sind erschienen und können beim Sekretariat, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, bezogen werden:

Schweizerfibel (des SLV und des Schweiz. Lehrerinnenvereins):

Ausgabe A: I. Teil: «Komm lies.» II. Teil: «Aus dem Märchenland.» III. Teil: «Mutzli.» IV. Teil: «Unser Hanni.» V. Teil: «Graupelzchen.» VI. «Prinzessin Sonnenstrahl.» VII. «Köbis Dicki.»

Ausgabe B: I. Teil: «Wir lernen lesen.» II. Teil: «Heini und Anneli.» III. Teil: «Daheim und auf der Strasse.»

Beide Ausgaben pro Stück bei Abnahme von 1—9 Exemplaren 90 Rp.; von 10—99 Ex. 70 Rp.; von 100 Ex. an 60 Rp.

Schriften des SLV:

	Einzelverkauf	Fr.
Witzig: Die Formensprache auf der Wandtafel, 12. Aufl.	5.10	
Planmässiges Zeichnen, 6. Aufl.	5.65	
Das Zeichnen in den Geschichtsstunden, 2. Aufl.	7.—	

Hertli: Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität	4.10	
---	------	--

Höhn: Botanische Schülerübungen	4.10	
---	------	--

Heer: Aus dem öffentlichen Leben der Vergangenheit	2.60	
--	------	--

Prof. Huber und Reg.-Rat Dr. Hauser: Die schweizerische Schule	—25	
--	-----	--

Guyer: Demokratie, Schule und Erziehung	—40	
---	-----	--

Boesch: Zur Geschichte des Schweiz. Lehrervereins mit Nachtrag: Die Gründung des SLV	—50	
--	-----	--

Die Schule des Schweizervolkes, Reden und Vorträge am 27. Schweizerischen Lehrertag und Pädagogischen Woche 1939	2.—	
--	-----	--

Kommentare zum Schweiz. Schulwandbilderwerk:

I. zur Bildfolge 1936	1.50	
---------------------------------	------	--

II. » » 1937, 2. Aufl. (Verlag Ingold & Co.)	2.50	
--	------	--

III. » » 1938, 2. Aufl. (do.)	2.—	
---	-----	--

IV. » » 1939, 2. Aufl. (do.)	2.—	
--	-----	--

V. » » 1940	2.—	
-----------------------	-----	--

VI. » » 1941	3.—	
------------------------	-----	--

VII. » » 1942 (in Vorbereitung; 4 Einzelhefte zu 1 Fr.).		
--	--	--

Kriegsgefangenenhilfe.

Das Internationale Erziehungsamt in Genf (Abteilung: Service d'aide intellectuelle aux prisonniers de guerre), auf dessen Bemühungen, den Kriegsgefangenen geistige Nahrung zukommen zu lassen, hier schon wiederholt hingewiesen wurde, teilt uns mit, dass ein polnischer Kriegsgefangener in Deutschland Bücher über *Psychologie* und *Pädagogik* in deutscher Sprache wünscht, um den Kontakt mit seinem zivilen Beruf nicht zu verlieren.

Kollegen und Kolleginnen, welche mit den gewünschten Büchern aushelfen können, sind gebeten, diese an die genannte Stelle (Palais Wilson, Genf) zu senden.
Der Präsident des SLV.

Bureauschluss.

Die Bureaux des SLV, der Redaktion der SLZ und der Lehrerkrankenkasse bleiben am Samstag vor Ostern, den 3. April, den ganzen Tag geschlossen.

Der Leitende Ausschuss.

Redaktion der SLZ. Vorstand der SLKK.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Mitteilung der Redaktion

Wer die wissenschaftliche Bearbeitung oder eine methodische Präparation zu einem Schulwandbild der 7. Bildfolge für den neuen Kommentar übernehmen möchte, ist ersucht, dies der Redaktion der SLZ (Postfach Zürich 15 Unterstrass) mitzuteilen. Themen: *Verlandung eines Seeufers; Berner Bauernhof; Webstube (Heimarbeit); Handel in einer mittelalterlichen Stadt.* Die Bildphotos werden in der nächsten Nummer wiedergegeben werden.

Kurse

Studienwoche in Agnuzzo.

Anregende, angenehme und interessante Frühlingsferien im Tessin im Kreise von Kolleginnen und Kollegen verschiedener Schulstufen und Kantone — wer macht mit? Die Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung in Zürich wird alle freudig willkommen heissen und für einen guten Betrieb besorgt sein. Interessenten verlangen kostenlos das spezielle Programm beim Präsidenten Jacques Schmid, Lettenstrasse 27, Zürich. Siehe auch Nr. 10 der Schweiz. Lehrerzeitung.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35
Schliessung über Ostern.

Bibliothek, Sekretariat und Ausstellungen bleiben über die Ostertage, 3. bis 6. April, geschlossen. *Die Direktion.*

Kleine Mitteilungen

Verkehrspropaganda auf Lateinisch.

Unsere Zentrale für Verkehrsförderung, die um gute Einfälle nie verlegen ist, hat sich vom 2000. Jubiläum der Stadt Genf zu einer originellen und hübschen Idee inspirieren lassen. Bekanntlich wird die Rhonestadt erstmals im Jahre 58 vor Christus in den Berichten von Caesar erwähnt. Darum benützt die Verkehrsorganisation Caesars Sprache, um die Jugend unserer Schulen an dieses wichtige Ereignis zu erinnern. Ein lateinischer Text aus der Feder des Genfer Lateinkenners André Oltramare über die Gründungsfeierlichkeiten der Stadt ist an 180 Lehrinstitute in allen Landesteilen verschickt worden, um dort von den Schülern in ihre Sprache übersetzt zu werden. Mit Eifer sind sie ans Werk gegangen. Der Text wird mit folgenden Worten eingeleitet: *Hanc rerum, quae Genavae Romanorum aetate sunt gestae, brevem narrationem in germanicum sermonem diligenter convertendam virginibus puerisque doctis patriae nostrae, qui post duo milia annorum primam Genavae mentionem memoriae traditam sunt celebraturi, proposuimus.*

Uebrigens haben einige Institute in Frankreich, nachdem sie von dem Wettbewerb erfahren hatten, den Wunsch geäußert, daran teilnehmen zu dürfen und in der Folge durch Vermittlung des Schweizerkonsulates in Lyon eine schöne Anzahl von Arbeiten eingereicht. Den Gewinnern des Wettbewerbes wird die Ehre zuteil, offiziell und auf Kosten der interessierten Genfer Kreise und der Zentrale für Verkehrsförderung zu den 2000-Jahrfeierlichkeiten nach Genf eingeladen zu werden. Diese Hul-



**Die verkaufen
sich ja
von selbst**

meinte ein Kunde, als er die neuen Anzüge und Mäntel besichtigte. Und er hat recht: da braucht man wirklich niemand zuzureden, da spricht die Stoffqualität und der schneidige Sitz für sich. Und außerdem: bei der Tuch A. - G. findet jeder Herr das Passende für seine Figur und für seinen Geldbeutel. Deshalb kleiden Sie sich auch bei der

Tuch A.G.

Gute Herrenkonfektion

Sihlstrasse 43, Zürich

Gleiche Geschäfte in Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St.Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug. Depots in: Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Der 13.

Der 13. April ist vielleicht Ihr Glückstag! Haben Sie schon ein Los der Landes-Lotterie?

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen Fr. 50.—(enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27600

**13. April
Ziehung**

Kaufen Sie Lose solange die Auswahl noch groß ist, warten Sie nicht bis es heißt: „ausverkauft“!

INTERKANTONALE
Landes-Lotterie

digung der klassisch gebildeten Jugend an eine der ältesten Kulturstätten der Schweiz leitet das Jubiläum, bei dem die zahlreichen Denkmäler aus der Römerzeit natürlich eine besondere Rolle spielen, auf würdige Weise ein.

Frühjahrstreffen der abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

Der Zweigverein Zürich des schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen besucht Mittwoch, den 1. April 1942, nachmittags, die *Eidg. landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Zürich-Oerlikon*. Besammlung 14 Uhr Hauptgebäude, Birchstrasse 95, Zürich-Oerlikon. Führungsdauer ca. 3 Stunden. Nachher nach Belieben gemeinsamer Zabig im alkoholfreien Restaurant «Baumacker». Gäste sind herzlich willkommen.

«Luftschutz»,

das Verbandsorgan der deutschsprechenden Sektionen des Schweizerischen Luftschutz-Verbandes erscheint mit Nummer 1 des VII. Jahrganges, Februar 1942, in neuem Gewand. Die Zeitschrift wird nunmehr durch die Graphische Anstalt C. J. Bucher A.-G. in Luzern im Kupfertiefdruck hergestellt; sie steht im Dienste einer leider notwendigen Aufklärung.

Bücherschan

Johannes Wagner: *Handbuch des Blockflötisten*, Heft IV. 16 S. Verlag: Gebrüder Hug & Co., Zürich. Brosch.

Das vorliegende Heft, enthaltend Spielstücke für Altflöten oder Sopran c'' und Altflöte f' bildet den Abschluss einer Serie von methodisch aufgebautem Spielgut. Neben eigenen Kompositionen des Verfassers finden sich Begleitstimmen zu bekannten Volksliedern und Stücke von Gluck, Joh. S. Bach, W. A. Mozart, Joh. Adam Hiller, gute Musik, nicht allzuschwer zugänglich, so dass sie überall Freude machen und auch von grössern Schülern gern in Angriff genommen wird. R. S.

Aug. Corrodi: *Vor alter Zitt*. 32 S. Verlag: «Bücherfreunde», Basel. Brosch. Fr. 2.30.

Vor mehr als siebenzig Jahren unternahm es August Corrodi, der Winterthurer Dichter, einer Anzahl Versen des Schotten Robert Burns eine schweizerdeutsche Fassung zu geben. Albert Rösler traf unter ihnen wieder eine Auswahl und Hans Steingrube versah sie mit einem Klaviersatz. Die schlichten Lieder eigneten sich gut für eine Uebertragung in die Mundart; die schottischen Melodien wurden beibehalten. Nicht alle Lieder und Texte sind auch heute noch so lebenskräftig wie vor siebenzig Jahren. Als aber ein Teil von ihnen im Radio erklang, fand die Sendung starkes Interesse, so dass man an die Herausgabe treten konnte. Diese Feuerprobe mag ein Beweis dafür sein, dass die gemütvollen Lieder auch noch unserer Zeit etwas zu sagen haben. R.S.

Albert Anker: *Sechs farbige Wiedergaben seiner Werke*. Erste Mappe. Text von Eduard Briner, Zürich. Verlag: Rascher, Zürich. Kart. 39 : 29 cm. Fr. 8.—.

Anker ist (wie Hodler) Berner, auch ein grosser Könnler und Meister, aber kein Stürmer und Dränger. Ein Bedächtiger, Versonnener, Harmonischer! Seine Malerei spricht unmittelbar an; sie ist volkstümlich in des Wortes bester Bedeutung; sie wird von jedermann verstanden. In ihr lebt ein Nachklang aus der Naturbegeisterung der Rousseauzeit für das Naive, für das idyllische Landleben, für das anspruchslos-kultivierte eines selbstbewussten Bauerntums. Was aber dort ungesunde Uebersteigerung eines Gegensatzes, ist hier in sich vollendetes, in seinem Eigenwert ruhendes Sein, geruhsamer Aspekt feier- und sonntäglich erhöhten Landlebens aus dem Seeland. Anker malt den Bauer nicht bei der Arbeit; und wenn bei den Mädchen die Hände beschäftigt sind, so tagelöhnerl derweil die Seele nicht.

Jedes Werk Ankers ist Ausdruck seiner noblen und edlen Persönlichkeit. Es ist kein Zufall, dass unter seinen historischen Bildern eines, und zwar eines der malerisch schönsten, Pestalozzi in Stans gilt. Ankers viele Bilder aus der Volksschule haben zu deren Popularität beigetragen und ihr viele Freunde verschafft. Grund genug, ihm dafür dankbar zu sein.

Zum Jubiläum gibt Rascher eine Mappe mit 6 eingelegten, meisterhaft farbig gedruckten Bildern heraus. Der Text von Briner ist sehr gut informierend, in warmer Anerkennung geschrieben, wenn auch merkbar zurückhaltend. Die Distanz zu den «Grossen» soll markiert bleiben. Die Bilder aber sind über Zeiten und Stile erhaben; sie sind einfach schön. Die Mappe trägt die Nummer I — das deutet auf Fortsetzungen hin. Man wird sie mit Freude erwarten. Als Geschenk ist diese erste schon für jedermann eine würdige Ehrengabe, die unbedingt Freude weckt. M. S.

Neue Lehrmittel für Schweizer Schulen

Zu diesen Preisen kommt die eidg. Warenumsatzsteuer

Walter Widmer: **Pas à Pas I**

Manuel de la langue française. Prem. Vol. Dessins de O. Jacobson, I. Zurkinden et autres. In Lwd. geb. Fr. 5.80.

Das neue, von Fachleuten ausgezeichnet begutachtete Lehrmittel, das einen klar gefassten grammatischen Teil durch einen grossen, anregenden Uebungsstoff ergänzt.

Pas à Pas II

Deuxième Vol. Illustr. wie Bd. I. In Lwd. Fr. 5.80. Das anschliessende Lehrbuch, für das 3. und 4. Schuljahr. — Verlangen Sie Sonderprospekt über die Methode Widmer.

Walter Widmer: **Degrés**

Manuel élémentaire à l'usage des écoles secondaires. Illustr. wie «Pas à Pas». In Lwd. Fr. 6.40.

Der Lehrstoff des «Pas à Pas» in vereinfachter Form für Sekundar- und Volksschulen.

Walter Widmer: **Thèmes**

33 Geschichten zum Uebersetzen. Mit Anmerkungen und einem Uebungsteil. Illustr. Kart. mit Leinenrücken Fr. 2.80.

Verlangen Sie Ansichtsexemplare für die Methode Widmer.

Paul Roches: **Grammaire française**

à l'usage des classes supérieures. In Lwd. Fr. 5.50. Eine Grammatik mit Syntax, die auf das Pensum der Maturität hin arbeitet. Zugleich zur Repetition für Schulentlassene und Vorbereitung auf die Hochschule.

Paul Roches:

Exercices de Syntaxe sur la Grammaire Française

à l'usage des écoles supérieures. In Halblwd. Fr. 2.80. Der Uebungsband als Ergänzung zur Grammatik.

F. L. Sack:

Living English Edition B

In Halblwd. geb.

Das erfolgreiche Lehrmittel, das auf Beherrschung des wirklich gesprochenen Englisch ausgeht, in einer vereinfachten Bearbeitung für Sekundarschulen.

Max Bräm:

Geschichte der deutschen Literatur

I. Teil. Von den Anfängen bis nach der Reformation. Fr. 2.80.

Die längst nötig gewordene, schweizerische Verhältnisse berücksichtigende Literaturgeschichte für Gymnasien und zum Selbststudium. 2. Teil mit neuer Literatur in Vorbereitung.

Verlangen Sie unser ausführliches neues Schulbücherverzeichnis. Erhältlich in jeder Buchhandlung.

A. FRANCKE AG. VERLAG BERN



Chömed zu eus i d'Frühligsferie!

Empfehlenswerte Hotels, Pensionen und Restaurants für Ferien und Wochenende

Frühlingsferien!

Beziehen Sie von uns die **Gratis-Broschüre** mit der grossen Auswahl an **Ferien-Vorschlägen** — Spezial-Arrangements für

Ostern

Ausgabe der Ferienabonnements mit **50% Bahnreduktion**

Reisebureau

A.-G. DANZAS & Cie.
Bleicherweg 62, Zürich. Telefon 7 30 31

St. Gallen

FERIEN zum Ausruhen und Sport in der einfachen, heimeligen **Privat-Pension „Hägli“**, 1/2 Stunde ob **Wildhaus**. Alpine Lage. Idealer Ausgangspunkt für Ski- und Bergtouren (Funi). Temperierte Zimmer. Zentralheizung. Telefon 7 41 24. Pensionspreis Fr. 6.50.

Aargau

Schloß Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus. 5 Autominuten vom Segelflugplatz Birrfeld. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Neue Autostrasse bis zum Schloss. Grosser Parkplatz. Telefon 416 73. **Familie Hummel.**

Vierwaldstättersee



WEGGIS

Hotel *Paradis*

nächst **Schiffs-Station**
Freie Südlage gegen den See. Alle Zimmer mit fließend warm und kalt Wasser. Zentralheizung und elektrische Heizung.

Wenn Ferien, dann Erholung in Pension Lauigrund, Vitznau

Vierwaldstättersee

Bekannt gute, reichliche Küche bei mässigem Preise. Fließend kalt und warm Wasser in allen Zimmern. **Familie Hafner, Telefon 6 00 47.**

Weggis

Hertenstein - Lützelau

„Der nahe Süden am Vierländersee“.

Auf Ostern in vollem Betrieb. — Kurmusik. 25 Hotels mit Pensionspreisen von Fr. 8.— bis 15.—. Illustrierte Prospekte durch alle Reise- und Verkehrsbureaux.

Waadt

Hotel-Pension „L'Ermitage“ Clarens-Montreux

Beste, ruhige Lage am See. Gute Küche. Pension ab Fr. 7.—. Pauschalarrangements. Telefon 6 39 76. Bes.: **A. Arbogast.**

Pour vos vacances de Pâques et le Congrès Pédagogique retenez cette adresse

Hôtel Régis à Clarens

Situation splendide au bord du lac. Pension soignée. Prix modérés. Se recommande M. Maillefer, propriétaire.

LAUSANNE

Hotel Mont-Fleur

Gutes Familienhaus, mässige Preise, aller Komfort.

Familie Masserey-Jung

MONTREUX

EINFACH, ABER GUT

Hotel de Montreux sind Sie in unserem Hause aufgehoben, alle Zimmer mit fließendem Wasser. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. **E. Imboden.**

Hotel TERMINUS et Buffet de la Gare

MONTREUX

Tout confort, prix modérés, cuisine et cave soignées, meilleur accueil aux instituteurs et à leurs classes. **Chs. Amacker, directeur**

Montreux-Territet

Hotel Bonivard

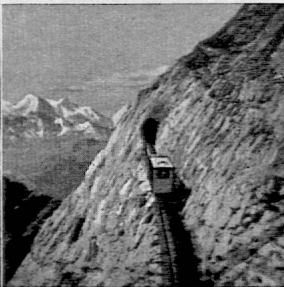
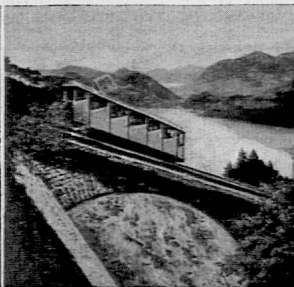
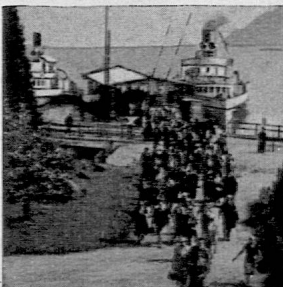
Komfortables Familienhotel in geschützter, sonniger, freier Lage, Nähe Chillon. Sehr gepflegte Küche. **E. Boenzli.**

DER PILATUS (2132 m ü. M.)

Ihr diesjähriges Schulausflugsziel!

Wundervolle Bergfahrt mit der berühmtesten und steilsten Zahnradbahn der Welt. Grandioses Alpenpanorama. Weltbekannte Tiefblicke auf Luzern und den Vierwaldstättersee. Gute Hotels. Jugendherberge. Reduzierte Taxen für Schulen und Gesellschaften auf Bahn und Hotelkonsumation.

Auskunft durch die Betriebsdirektion der Pilatusbahn in Alpnachstad, Telefon 7 10 30 und Hotel Pilatus-Kulm, Telefon 7 21 57.



Hotel Mont-Fleuri Idealer Ferienaufenthalt. Jeder
ob Territet-Montreux Komfort. Gute Küche. — Ver-
langen Sie Prospekte.

HOTEL REGINA Montreux-Territet

Familien-Hotel I. Ranges. Mit allem Komfort. Zimmer mit Privat-
Bad. Herrliche Lage mit wunderbarem Blick auf See und Berge.
In nächster Nähe von allen Verbindungen.

VEVEY Hotel Beau Séjour

Bestbekanntes Familienhotel in sonniger Lage. Neuzeitliche
Einrichtung. Gute Verpflegung. Pension von Fr. 9.— an.
Weekend-Arrangements. Besitzer: F. Hess-Bieri.

Wallis

Pension «La Prairie» Montana
Familienpension. — 7 Minuten vom Zentrum Montana. Gepflegte bürgerliche
Küche. Das ganze Jahr geöffnet. Pensionspreis Fr. 7.—. Telefon 5 22 32.
Mit bester Empfehlung S. Soldati

Tessin

Ferienfreuden und Erholung im sonnigen AROGNO
mit prächtigem Rundblick von dessen Anhöhe. Freundliches Heim mit guter Ver-
pflegung. Mässige Preise. Prospekte. Telefon 3 74 05.

Hotel-Pension Arogno

ASCONA Modernes Klein-Hotel Basilea

Pension ab Fr. 10.—. Fl. kaltes und warmes Wasser. Grosser
Park. Erhöhte ruhige Lage. Tel. 9 24. Bes.: Frau P. Vögeli

Strandhotel Pension Mirafiore, Brissago

mit grossem Park direkt am See; idealer Ferienaufenthalt. Ruder- und Angel-
sport, eigener Badestrand. Fliessendes Wasser, sorgfältige Küche. Pensions-
preis Fr. 8.50 — 9.50. Prospekte. Tel. 21 34. Prop.: Fam. Dierckx-Spälti

Die Cademario-Kur vermeidet eine Ope-
ration bei vielen Leiden durch rechtzeitige Be-
handlung nach der Naturheilmethode unter Arzt-
leitung. — Verlangen Sie bitte Auskunft über
Heilerfolge durch Dr. med. Keller-Hoerschelmann.

KURHAUS CADEMARIO
Cademario, 850 m ü. M., bei Lugano. Tel. 3 25 28



Castagnola Lugano

die sonnenreichste Halde von Lugano. — Prospekte erhältlich
durch das Verkehrsbureau Pro Castagnola in Cassarate.

LOCARNO Hotel-Pension Daheim

bietet jetzt günstigen Ferienaufenthalt bei blühenden Kamelien. Pension
von Fr. 9.— an. Großer Garten, reelle Weine, sorgfältige Küche. Fließ-
Wasser. Prospekte umgehend. Telefon 4 58. E. Reich-Aebli.

Hotel Pestalozzihof, Locarno

direkt an Stadtpark und Seepromenade.
Trotz allem noch prima Küche.
Telephon 3 98. Frau E. Steiner.

LUGANO? Dann in den Tea-Room BURI. Sie wer-
den dort gut bedient! Im Zentrum der Stadt!



**LUGANO Hotel Pension
DES PALMIERS**

3 Min. v. Bhf., in gross. Park. Sonnige,
ruhige, aussichts. Lage. Heim., gut
bürgerl. Haus m. anerkl. reichh. Küche.
Pension von 9 Fr. an. Basler, Propr.

LUGANO Pension Stauber

Corso Pestalozzi 15. Das ganze Jahr offen. Zimmer mit fließend
Wasser von Fr. 2.50 an. Telefon 2 15 67. M. Stauber.

Hotel-Pension Juliana Lugano-Cadempino

billig und gut. Familien-Pension. 5 Minuten per Elektr. Bahn
von Lugano. Fließendes Wasser in allen Zimmern.
Familie Veenendaal de Boer.

Seilbahn Lugano-MONTE BRÈ

bietet Ihnen einen unvergesslichen Ausflug
Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften

Hotel-Pension Terrasse / Lugano-Paradiso

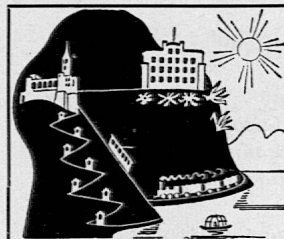
Altbekanntes, gutbürgerliches Haus. Es empfiehlt sich höflich Fam. Amstad-Rudin

„Liebst Du Erholung, Bad, Diät — die Sonne, Ruhe und den See,
damit der Alltag Dir vergeht — so komm ins **Kurhaus Monte Brè.**“
Hausarzt Dr. med. N. Fiechter. Pension ab Fr. 11.—.
Lugano-Ruvigliana. Telefon 2 35 63. Prospekt frei.

Herren Lehrer, wenn Sie die Ferien-Schulreise ins Tessin machen, finden
Sie freundliche Aufnahme im **Restaurant Post — Morcote**
Seeterrasse. Telefon 3 41 27. Familie Weibel-Piehler.

Pension Neggio bei Lugano

Pensionspreis Fr. 8.50 bis Fr. 9.—. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.
Es empfiehlt sich bestens: Fam. K. Miescher; Telefon 3 61 49.



**ORSELINA-Locarno
Hotel Monte Sano**

Herrlichste Lage
Ruhig, behagl., komfortabel
Alle Südzimmer mit privaten Loggien.
Pension Fr. 11.— bis 12.50. Telefon 146.
Prospekte. P. Staub-Franzoni, Bes.

Soragno Best empfohlene, **vegetarische, alkoholfreie** **Villa Mimosa**
Pension, Fr. 7.50 pro Tag. Fl. kalt u. warm Was-
ser. Ruhe, Erholung. Ferienwohnung, Strohlager.
bei Lugano Passant. Jahresbetr. Frau Homberger, Tel. 219 86. Lugano-Cadro-Dino

Graubünden

Sporthotel Rhätia DAVOS

Stets behaglich und gut für Winterferien.
H. Verdino, Direktor.

Klosters-Dorf PENSION MINERVA
Angenehme Familien-Pension in sonniger Lage,
bei beschr. Preisen. Geschw. Wenzinger, Tel. 51 98.

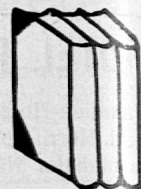
BEZUGSPREISE:
Bestellung direkt beim } Schweiz Jährlich Fr. 10.50
Verlag oder beim SLV } Ausland Fr. 13.35
Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von **ordentlichen Mit-**
gliedern wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.—
für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen
zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

Jährlich Fr. 10.50
Halbjährlich Fr. 5.50
Vierteljährlich Fr. 3.—
Fr. 7.—
Fr. 4.30

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite
Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 78.—. — Bei Wiederholungen Rabatt. —
Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-
Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung*
Zürich 4, Stauffacherquai 36, Telefon 5 17 40.



Nachdem die Eier rar geworden,
schenk ich ein Buch
und zerstreue Dir die Sorgen!



BUCHHANDLUNG *Huber & Co.*

Aktiengesellschaft, Frauenfeld, Telephon 904

Versandbuchhandlung **OSCAR HOPF**

Weinbergstr. 96, Zürich 6, Telephon 6 52 54

liefert prompt literarische Festgeschenke
für Konfirmation und Ostern

E. Murbach

BUCHHANDLUNG, ANTIQUARIAT

Zürich 7, Klosbachstrasse 6, Telephon 4 48 37

Les livres de l'édition JEHEBER

6, rue du Vieux Collège, Genève

sont des livres à grand succès

Douglas,	<i>L'Obsession Magnifique</i>	br. 4.—
Douglas,	<i>Le Signal Vert</i>	br. 4.—
Douglas,	<i>Le Passage Disputé</i>	br. 4.—
Seppänen,	<i>Tempête sur la Maison</i>	br. 4.50
Majocchi,	<i>Au Service du Bistouri</i>	br. 3.50
Weatherhead,	<i>Psychologie, Religion, Guérison</i>	br. 4.—

Pour la jeunesse

Série Pollyanna, 9 vol. à fr. 3.50 br. et fr. 5.50 rel.
Mirabelle de Plan d'En Haut fr. 4.— rel.

En vente dans toutes les grandes librairies.

*Man muß die Bücher eigen haben, die man recht
lesen will; namentlich die ganz guten Bücher*

Carl Hilty

Bücher von Ernst Kappeler:

Der Kreis. Eine Dichtung. Neuerscheinung.

Gebunden ca. Fr. 6.—, kartoniert ca. Fr. 4.50

Ein Schulmeister spricht

Leinen Fr. 4.50, kartoniert Fr. 2.80

Briefe an eine Mutter

Leinen Fr. 4.50, kartoniert Fr. 2.80

Wort an die Jugend

Illustriert von Charles Hug. Leinen Fr. 4.50, kartoniert Fr. 3.—

Von Fritz Jean Begert erschien:

Auf dem Bühl. Gruppengestaltung und Gemeinschaftsleben. Pädagogische Versuche.

Mit 16 Illustrationen. Leinen Fr. 6.—, kartoniert Fr. 4.50

VERLAG OPRECHT — ZÜRICH

Neuerscheinung Frühling 1942

Im Wunderland der Ameisen

Ein lehrreiches Märchenbuch für Kinder von Lina Schippli-Lienert, mit 4 farbigen Bildern und vielen Zeichnungen.

Ca. 250 Seiten Umfang

Preis Fr. 6.50

In allen guten Buchhandlungen vorrätig.

SCHWEIZER DRUCK- UND VERLAGSHAUS ZÜRICH 8

Ein kleiner Odysseus

Vergilio Sommani

BUCCINO

Der kleine Mann und seine grossen Abenteuer. Mit vielen Zeichnungen von S. Junod. Geb. Fr. 6.90. Für 8—12jährige.

In drei Sprachen ist die Erzählung von diesem mutigen kleinen Kerl schon erschienen. Zehntausende von Kindern sind bereits mit Buccino befreundet, und auch bei uns wird er erfolgreich sein, durch alle seine Abenteuer zu Wasser und zu Land, mit Menschen und Tieren.

Durch jede Buchhandlung

BENZIGER-VERLAG, EINSIEDELN-ZÜRICH

FÜR ALLEN SCHULBEDARF

GEBR. SCHOLL Aktiengesellschaft Poststr. 3 Zürich Tf. (051) 3 57 10



Erfolgreiche, neuzeitliche

AUSBILDUNG

mit Diplomabschluss für Handel, Verwaltung und Banken, Bahn- und Postprüfung, Hotellerie. Alle Fremdsprachen. Spezialkurse für Sekretärinnen, Arztgehilfinnen, Verkäuferinnen. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Eigenes Schulhaus. Stellenvermittlung. Man verlange Auskunft und Prospekt von

Handelsschule Gademann, Zürich

Gessnerallee 32

Institut Cornamusaz Trey (Vaud)

Ecole d'administration et de commerce
Français, allemand, italien, anglais, mathématiques, branches commerciales



*Verehrte Kolleginnen
und Kollegen,*

*anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen
Lößlinge zur Weiterausbildung uns
altbewährten Instituten und Fort-
bildungsschulen*

PENSIONNAT SCHINDLER

Langues
Préparation à l'examen officiel
de français
Ecole ménagère
Cours commerciaux
Sport

RIANT-PORT / LA TOUR DE PEILZ

Téléphone 5 24 97

ST. IMIER

Haushaltungsschule «Le Printemps»

bereitet Ihre Tochter fürs praktische Leben vor und macht sie gleichzeitig mit der franz. Sprache vertraut. Mässige Preise. Musik, Sport. Referenzen. Kursbeginn: Anfang Mai.

PENSIONNAT RURIK

Nombre limité d'élèves — Français — Anglais
Branches commerc — Cuisine — Vie de famille
Prix modérés — Situation magnifique au bord
du Lac Léman — Grand jardin

Mme B. Nicole, Villa Rurik, Clarens (Vaud), Tél. 6 36 77

Töchterpensionat Des Alpes

in **La Tour-vevey** (Genfersee)

Tel. 5 27 21. Gutgef., bestempf. Schulinternat. In allen Lehrfächern anerkannt und nachweisbar vorbildl. Resultate. Förderung einer dauernden Allg'bildg. Ungekürzter Lehrbetrieb, Gewissenb. Internatsbetreuung. Hauptgew.; Französisch, Nebenf.: Engl., Ital., Handelsektion La Romande, Diplome, Musik, Erfolg, Vorbereitung für off. Dipl. Für das erstklass. Gebotene billigste Preise. Wichtig: Seit Jahrzehnten nur auf Schweizertöchter eingest. Evtl. günst. Angebot für 2-3 Halbpens., mit allen Anrechten, Vorzugslage: Perle des Genfersee, sonnenreich und nebelfrei. Jeder Sport, Seebäder, Eig. landwirtschaftl. Betrieb mit allen Versorgungsmöglichk. Küchenchef. Gute Ref. in allen Gegend, d. deutsch, Schweiz. An die 1000 Anerkennungs schreiben. Schulbeg. am 20. April 1942. Für Frühmelddg. Spezialbeding. Sonderprospekt 1942.

„INSTITUT auf dem ROSENBERG“ über **ST. GALLEN**

Landschulheim für Knaben, in den ostschweizerisch. Voralpen (800 m ü. M.). Alle Schulstufen bis Matura u. Handelsdiplom. Kantonale Maturitätsberechtigung. Vorbereitung auf Handelshochschule und ETH. Einziges Schweizer Institut mit staatlichen Sprachkursen. Schüler-Werksstätten. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer u. Schüler freundschaftl. verbunden sind. Juli/Sept. Ferienkurse. Lehrerbesuche willkommen.

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

(OF 10188 Z)

Uraniassrass 31-33, Telephone 577 93

Maturitätsvorbereit. • Handelsdiplom • Abendgymnasium
Abendtechnikum • Berufswahlklassen • 70 Fachlehrer

LANDERZIEHUNGSHEIM HOF OBERKIRCH KALTBRUNN (St. Gallen) Leiter: Dr. F. Schwarzenbach

Primar- und Sekundarschule, Progymnasium, Handelsschule mit Abschlussdiplom, Klasse für Handelsmatura. Vorbereitung auf Fachschulen und das praktische Berufsleben. Kleine bewegliche Schulklassen, Schülerwerkstätte und Gartenarbeit. Gesundheitliche Förderung durch Sport und Wanderungen. Individuelle Erziehung. Näheres durch Prospekt. Tel. 3 62 35.

Andersons Handelskurse

Zürich 1, Löwenstraße 42, Telephon 5 75 04

Die neuen Stenotypisten- und Sekretärinnen-Gruppenkurse beginnen 14. April und 4. Mai. In allen Handelsfächern können jederzeit Einzelkurse belegt werden.

Privatschule

Dr. R. Schudel-Benz

Zürich

Zeltweg 6 - Telephon 219 49 - beim Pfauen

Primar-, Sekundar- und
Handels-Fortbildungs-Klassen

Knaben und Mädchen



Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt nur die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen



Disharmonie

Gesicht und Charakter

nach der wissenschaftl. Psycho-Physiognomik Carl Huters; das beste **praktisch anwendbare** System der Gegenwart! Lesen Sie:

- Die Naturkräfte des Menschen Fr. -.80
- Nasenform und Charakter . . . Fr. 1.80
- Triebleben und Impulse (2. Aufl.) Fr. 2.20
- Stirnform und Geisteskräfte . . . Fr. 2.70
- Alle 4 Bücher zusammen **nur** . . . Fr. 6.80
- Zeitschrift „Form und Geist“, 1/1 Fr. 4.—

Voreinzahlung auf Postcheck VIII 21 754 oder gegen Nachnahme.

HELIODA-VERLAG, ZÜRICH-L 1
W. Alispach, Sihlstraße 17



Harmonie



Herrenhüte

Schirme für Damen und Herren in bekannt guten Qualitäten preiswert bei

A. SONDER

Badenerstr. 4, b. d. Sihlbr.

50% Rabatt-Marken der Zürcher-Rabatt-Vereinigung

Herstellung sämtlicher chirurg., zahn- und tierärztlicher Instrumente. Reparaturen, Feinschleiferei, Vernicklung, Verchromung
Instrumente werden auf Wunsch aus rostfreiem Stahl angefertigt.

J. Strnad
Zürich 6

Universitätstr. 19, Telephon 8 42 61

Alle Bücher bei WALDMANN

Nachf. von C. M. Ebell's Buchhandlung
Bahnhofstr. 14, Zürich, Tel. 3 13 25

Möbelhaus MÜLLER-BECK

Zweierstrasse 45 — ZÜRICH 4
liefert **Aussteuern** und **Einzelmöbel**
durchaus reell und zu äusserst billigen Preisen

Heilpädagogische Beratung und Behandlung

speziell für schulpflichtige und schulentlassene Jugendliche bis zum 25. Altersjahr. — (Willensschwache, Deprimierte, Nervösgemachte, Gehemmte, Sonderlinge, Arbeitsscheue, Fortläufer, Frechheit, Faulheit, Lügen, Stehlen, Kriminelle, sexuelle Fehlerscheinungen etc.)

Jak. Blum (Diplom), Hedwigstrasse 16, **Zürich 7**
(Tramhaltestelle: Hegibachplatz).

Sprechstunden 9—11 und 14—16 Uhr und nach telephonischer Vereinbarung. Telephon 4 70 68.

Unsere eleganten **Taschen** und **Schirme** sind beliebte **Oster-Geschenke**

E. Bosshardt's ERBEN

Gegründet 1874, LIMMATQUAI 120, ZÜRICH 1, Telephon 2 39 82
Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins 8% Rabatt.

Ein frohes Heim macht frohe Menschen.

Die Atmosphäre, in der Sie daheim wohnen, bestimmt auch Ihre Lebensarbeit. Es lohnt sich deshalb wohl, Möbel zu wählen, deren Schönheit und individuelle Formen stets erneut gefallen, wie dies bei meinen handwerklich hergestellten Möbeln in hohem Masse zutrifft. Dafür sollen Sie nicht mehr bezahlen, denn wo selbst fabriziert wird, ist die Leistungsfähigkeit unendlich größer. Darf ich Sie zu einem unverbindl. Besuche meiner grossen Ausstellung abholen?

Rob. Limberger
Möbel u. Innenausbau

Zürich-Altstetten + Saumackerstrasse 33 + Telephon 55.118



Elch's
SCHWITTER A.G.

ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS

Telephon 574 37 · 34009

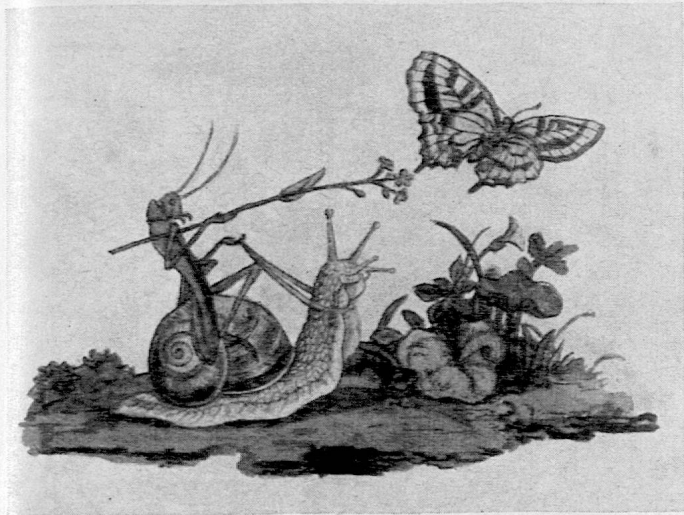
ZEICHNEN UND GESTALTEN

ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

MÄRZ 1942

30. JAHRGANG • NUMMER 2

Martin Disteli, ein Malerpoet



Der Schneckenritter.

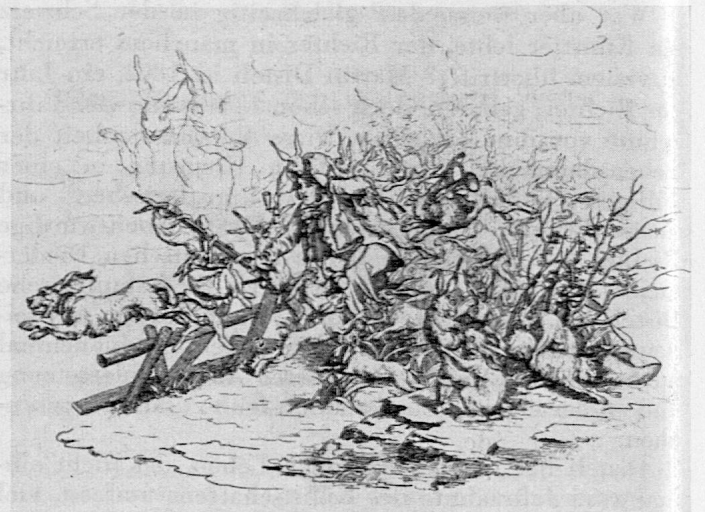
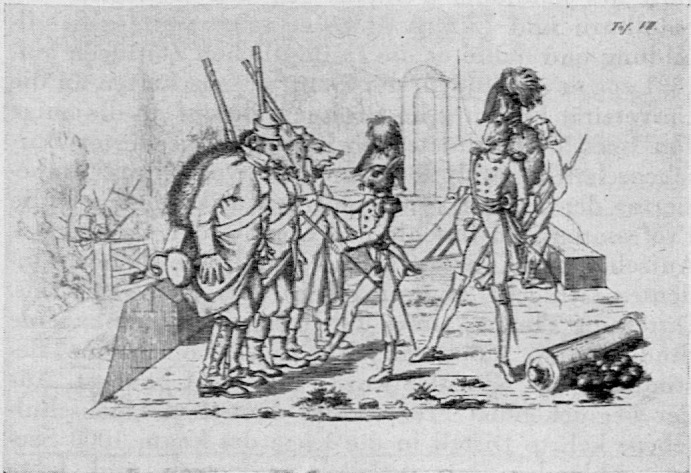
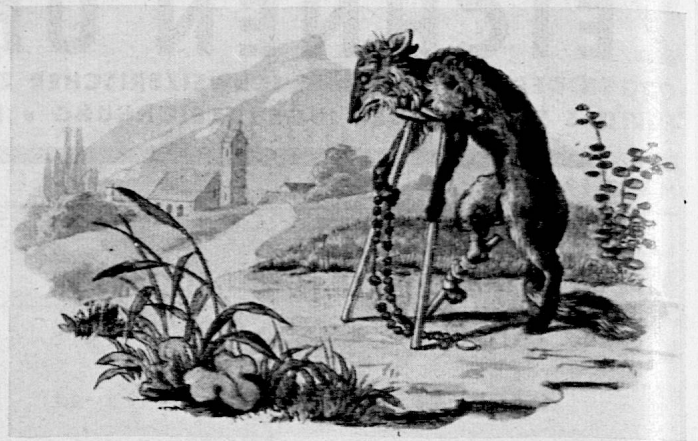
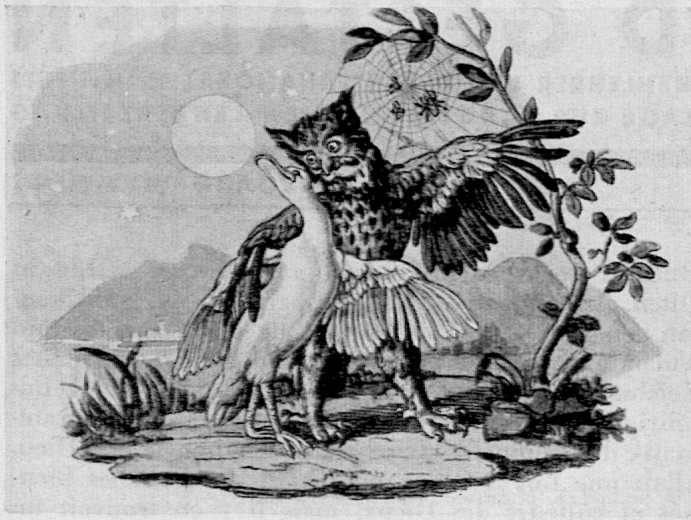
Wer kennt nicht Ludwig Richters treuherzige Holzschnitte und Illustrationen? Diese poetischen Verherrlichungen einer engen und behaglichen Welt schmücken so viele Kinder- und Lesebücher und sind Volk und Schule gleich vertraut.

Wer aber weiss, dass gleichzeitig in der Schweiz ein Künstler lebte, der Richter in manchem erreicht, in vielem übertrifft? Martin Disteli ist 1802, ein Jahr vor Richter, geboren, doch schon 1844, volle vier Jahrzehnte vor ihm gestorben. Diese Verschiedenheit der Lebensdauer hat ihren tiefsten Ursprung in einer völligen Verschiedenheit des künstlerischen und menschlichen Temperaments. Der liebenswürdige Richter hat sich in die Idylle des deutschen Biedermeiers eingefügt und sie verklärt; der kämpferische Disteli hat das schweizerische Kleinbürgertum mit seinem scharfen Stift unablässig befiehlt, manchmal auch belächelt, und ist an dieser Auseinandersetzung und an der eigenen Zerrissenheit früh zusammengebrochen.

Disteli hat in diesem kurzen Leben, das nicht einmal zwei Jahrzehnte des Kunstschaffens umfasst, viel von sich reden gemacht; er hat herzhaft und unerschrocken in den Tagesstreit eingegriffen, um gleich Gottfried Keller oder Jeremias Gotthelf an der Formung des schweizerischen Staates und an der Erziehung seines Volkes mitzuwirken. So haben Freund und Feind in ihm lange nur den Parteimann und Polemiker erblickt und darob den grossen Künstler und Zeichner übersehen. Ein Jahrhundert nach seinem Tode hat sich der Kampfstaub verflüchtigt, und wir vermögen heute seine geistige und künstlerische Gestalt reiner zu sehen als seine Zeitgenossen.

Distelis äusseres Leben hat nichts Ausserordentliches und nimmt sich neben dem romanhaften Lebenslauf seines Landsmannes und Nachfahren Frank

Buchser recht kleinstädtisch aus. Martin wurde in Olten als Sohn eines reichen, eigenwilligen Fabrikanten geboren, verlor die Mutter als Zwölfjähriger und wuchs nachher wie ein wildes Füllen auf. Ein erstes Zeichen kritischen Spotts ist es, wenn der vierzehnjährige Lateinschüler in seine französische Schulgrammatik den schönen Satz schrieb: «Jupiter, le bon Dieu, allait une fois à Olten, cherchant des hommes bien-nés et culteurs des Dieux, mais il y en trouvait un très petit nombre et de ce temps-là il a retiré son regard des habitants d'Olten.» An den Kollegien von Solothurn und Luzern holte er seine weitere Schulbildung und nahm er die freiheitlichen Zeitideen auf. 1821 zog er als Student der Naturwissenschaften an die Universität Freiburg im Breisgau, darauf an diejenige von Jena. Er zeichnete sich bald als begeisterter Burschenschafter und lockerer Spottvogel aus, «tapezierte» den Karzer von Jena mit Karikaturen auf die Professoren und brachte auf Goethe, der als oberster Aufseher der Universität bei den freiheitlichen Studenten schlecht angeschrieben war, ein Preat aus. Durch die Flucht kam er der Relegierung zuvor; seine Studentenzeit nahm ein vorzeitiges Ende, seine Bestimmung als Künstler wurde ihm jetzt bewusst. Aus der beglückenden Freiheit des deutschen Hochschulens kehrte Disteli in die Enge des kaum 1000 Seelen zählenden Heimatstädtchens zurück und lebte hier, da der einstige Reichtum des Vaters infolge unglücklicher Spekulationen wie Schnee an der Sonne dahinschmolz, notgedrungen von seiner jungen Kunst. Er begründete die Zeichenschule in Olten und erteilte an Sonntagvormittagen unentgeltlichen Unterricht. Als er sich aber darauf um eine Zeichenlehrerstelle in Solothurn bewarb, zogen ihm die Gnädigen Herren und Oberrn einen zwar unbedeutenderen aber politisch genehmeren Stadtsolothurner vor. Die Heirat mit einem schönen, doch lungenkranken Bauernmädchen, das nach drei Jahren einer wenig glücklichen Ehe starb, der Konkurs des alten Disteli brachten für Martin trübe Zeiten; denn er musste nun noch für seine jüngeren Geschwister sorgen und war, nach eigener Aussprache, «wie viele andere, die das Kunstfach zu ihrem Broterwerb treiben müssen, ein armer Teufel.» Der Gegensatz zu den fetten Spiessern um ihn wurde dem «Maler» Disteli täglich bewusster, aus dem berechtigten Stolz auf seine geistige Ueberlegenheit und sein Talent begann er seine Fehde mit den Kleinbürgern und wurde darob selbst zum Kleinstadtoriginal, um das sich ein Kranz lustiger Anekdoten bildete (s. Der Distelischnauz, Verlag Sauerländer, Aarau 1930). Mitte der dreissiger Jahre siedelte Disteli nach dem geistig regeren Solothurn über und wurde darauf Zeichenlehrer an der dortigen Kantonsschule. Er war ein Lehrer eigener Prägung, Kraftgenies unter seinen Schülern regte er mächtig an, mit dem Tross der Mittelmässigen aber wusste er nichts anzufangen. Auch im Militär, wo er es bis zum Oberstleutnant brachte, bewährte sich der Eigenwillige auf die Dauer nicht. Sein Reich war die Kunst.



Martin Disteli: Kauz und Gans. Fuchsbeichte. Junker-Leutnant (Illustrationen zu Fabeln von A. E. Fröhlich). Die Stüffelschule (Illustration zu «Stüffel», des Heuschrecken Lebenslauf von A. Hartmann). Der Froschmäusekrieg (Illustration zum «Froschmäuser» von Georg Rollenhagen). Der tolle Jäger (Verse von F. Krutter).

Schon als Gymnasiast entwarf Disteli aus der Begeisterung für die ruhmreiche Vergangenheit Zeichnungen zur Schweizergeschichte, um sein Volk zu ähnlichen Taten und ähnlicher Grösse aufzurufen. Er schuf auch später Darstellungen zur schweizerischen Befreiungsgeschichte, zum Burgunderkrieg, zum Schwabekrieg und zum Bauernkrieg. In beredter und hinreissender Sprache gab er seinen Zeitgenossen ein patriotisches Ideal, mit Ludwig Vogel und Karl Jaus-

lin hat er bis auf Hodler die Vorstellungen des Schweizervolks von seiner Vergangenheit bestimmt, und er hat aus glühender Begeisterung von allen diesen die packendsten Worte gefunden. Wie Dürer und Urs Graf wollte er im Holzschnitt oder durch die neu aufgekommene Technik der Lithographie in einer billigen Reproduktionsart eine neue Volkskunst schaffen, die in der Stube jedes Bürgers oder Bauern Eingang finden sollte. Volkserziehung war nur möglich, wenn man



Illustration zu «Münchhausen».

zum Volk gelangte, und das konnte damals nur durch den Kalender geschehen, der neben der Bibel oft das einzige Buch des einfachen Mannes war. Darum ist Disteli zum Kalenderzeichner geworden.

Er war ein viel zu volks- und zeitverbundener Kopf, als dass er sein Schaffen auf die Vergangenheit hätte beschränken können. Wie Gotthelf oder Keller griff er keck in das Geschehen einer bis zur Siedehitze erregten Zeit ein. Seit 1830 wogte in den Kantonen ein erbitterter Kampf um die Gesamtgestaltung der Schweiz. Ueber Putsche und Staatsstreiche näherte man sich dem Sonderbundskrieg. Disteli hat die Auseinandersetzungen in Zürich, Luzern, im Aargau, Tessin, Wallis und anderswo als Zeitchronist festgehalten, aber nicht als sachlicher Zeichner, sondern als radikaler Parteigänger. Er kannte die Wirkung seines Stifts auf die Massen und wertete sie seit 1839 bewusst aus durch die Begründung des Schweizerischen Bilderkalenders, des «Distelikalenders», der zur öffentlichen Macht wurde.

In seinem Kalender hat Disteli auch eigentliche Karikaturen geschaffen, in manches Wespennest gestüpft, viel lauten Beifall, doch auch Hass und Verfolgung geerntet. Er befreite sich in diesem Kampfe von unseligen inneren Spannungen und vermochte sie doch nicht zu überbrücken. Kostbares ging in dieser heftigen Tagesfehde verloren, nicht nur weil ihm die Musse dazu mangelte, wohl ebenso sehr weil ihm aus diesem politischen Streit die Resonanz zurücktönte, die er für sein Schaffen brauchte, die ihm die aufgewühlte Zeit für seine innerlicheren Werke aber schuldig blieb.

Diese Schöpfungen seiner stillen Stunden sind Illustrationen zu Gedichten Goethes, Schillers und anderer; denn wie die deutschen Romantiker besass er eine

grosse Vorliebe für die deutsche Dichtung. Hier gehören die reizenden, geistvollen Radierungen zu Bürgers Münchhausen. Das Jägerlatein des hannoverschen Barons sprach den «Obristen» Disteli, der ein grosser Nimrod und noch grösserer Wilderer war, an, hier konnte er sich über die biedermeierliche Enge seines solothurnischen Seldwyla emporschwingen. Der äussere Erfolg des prachtvollen, 1841 erschienenen Bändchens aber blieb aus. Erst unsere Zeit hat die Neuausgabe dieser 16 Radierungen mit den entsprechenden Zeichnungen möglich gemacht (Inselverlag, Leipzig 1935).

Vielleicht noch köstlicher sind Distelis Fabelbilder, in denen seine Liebe zum Tier und ein feiner Humor sich zu einem poesievollen Gleichnis verbinden, das durch seine Erzählerfreude und Schlichtheit auch dem Kinde zugänglich ist. Ja es gibt wenig Kunstwerke, die so kindertümlich wären, wie gerade Distelis Fabelschöpfungen (vgl. Martin Disteli, Romantische Tierbilder, Verlag Amstutz & Herdeg, Zürich 1940). Er hat seine Fabelbilder 1829 mit den «Umrissen» zur zweiten Auflage von Abraham Emanuel Fröhlichs Fabeln begonnen, die bei Sauerländer in Aarau erschienen. Es sind ganz freie Gestaltungen zu den Gedichten, Szenen voll Phantasie, Witz und gutmütigem Spott. Ist in diesen ersten Fabelbildern die Verbindung von Mensch und Tier oft noch äusserlich, indem nach französischem Vorbild den Menschen häufig einfach Tierköpfe aufgesetzt werden, so zeigt sich Disteli in den wundervollen Fabelaquarellen zum Taschenbuch «Alpenrosen» (1830—1839) schon viel reifer. Hier sind wirkliche lebenswarme Tiere in ihrer natürlichen Umgebung dargestellt. Kleine Tierszenen von feinstem Kolorit werden da zu tiefsinnigen Sinnbildern menschlichen Lebens. Gibt es etwas Poesievolleres als diese Don Quijote von Heustüffel, der mit seiner Vergissmeinnichtlanze auf der Weinbergschnecke dem leichtbeschwingten schönen Falter nachstrebt und ihn doch nie erhaschen kann? Den ganzen Zauber solcher Schöpfungen vermag die Schwarzweiss-Wiedergabe allerdings nicht zu vermitteln, er erschliesst sich erst voll in den heute vorliegenden originalgetreuen Farbproduktionen.



Illustration zu «Münchhausen».

Grössere Tierszenen wie der «tolle Jäger», ein Nimrod, der von allen einst erlegten und jetzt auferstandenen Hasen verfolgt wird, oder der von unerschöpflicher Phantasie übersprudelnde «Froschmäusekrieg» legen sich als bedeutende Zwischenspiele zwischen diese Aquarelle und die 14 Bilder umfassende Heuschreckenfolge. «Stüffels des Heuschrecken Lebenslauf» ist eine kleine Weltanschauungsdichtung in Zeichnungen, ein Stück Selbstbiographie und Zeitschilderung im Tiergewand. Der Künstler schildert, wie Stüffel aus der Wald- und Wiesenschule an die Hochschule kommt, sich dort für die Freiheitsideale begeistert und unter die «Demagogen» gerät. Als jedoch die Polizeiverfolgungen einsetzen, wandelt er sich kurz entschlossen zum gesinnungstüchtigen Staatsbürger. In den folgenden Feldzügen zeichnet er sich durch seine «Tapferkeit» aus und wird deshalb mit einem schönen Orden und einer noch schöneren Braut belohnt. Dennoch verliebt er sich auf einem Ball in einen buntschillernden Nachtfalter. Seine sitzengelassene Gemahlin stirbt vor Gram, er aber wendet sich



schliesslich reuevoll von aller Weltlust ab, um im Hummelkloster Vergebung seiner Sünden zu suchen. Auch dieses geistvolle Gleichnis menschlicher Unzulänglichkeit liegt in den «Romantischen Tierbildern» in einer alle Originale reproduzierenden Ausgabe vor.

Distelis letztes Bemühen galt der Gestaltung des Reineke Fuchs. Er ist nicht über einige hervorragende Zeichnungen und Entwürfe hinausgelangt, und doch strömt durch dieses Fragment der ganze prickelnde Duft echter Naturfrömmigkeit und geistreicher Ironie.

Neben den erwähnten Neuausgaben bieten das Martin-Disteli-Museum in Olten und das Kunstmuseum Solothurn den umfassendsten Einblick in das reiche und vielseitige Schaffen des Künstlers. Wer sich die Mühe nimmt, die Werke des noch so wenig bekannten Meisters zu studieren, wird mit Ueberraschung gewahren, wieviel Freude viele von ihnen dem Kinde bereiten, wieviel Poesie und Heiterkeit sie in die Schulstube zu tragen vermögen.

Dr. G. Wälchli.

Neue Bücher

Martin Disteli: *Romantische Tierbilder* zu Fabeln von A. E. Fröhlich, J. W. Goethe, A. Hartmann, F. Krutter und G. Rollenwagen, eingeleitet und herausgegeben von Dr. Gottfried Wälchli. Faksimile-Wiedergaben von acht Aquarellen, 25 Zeichnungen in mehrfarbigem Offset-Tiefdruck und acht Federzeichnungen. Verlag: Amstutz & Herdeg, Zürich-Leipzig. Preis Fr. 16.60.



Wer zum erstenmal das Martin-Disteli-Museum in Olten besucht, erstaunt nicht nur über die Fülle der Einfälle und die Abstufungen der Linienführung von leicht beschwingter Anmut bis zu erdhafter Schwere, sondern auch über die Zeitnähe der vor hundert Jahren bildhaft gestalteten Probleme. In den «Romantischen Tierbildern» mildert ein liebenswürdiger Humor die manchmal etwas bittere Ironie, wie sie aus dem «bedrohten Parlament», dem «Schutzherrn» der Frösche (dem Storch), den devoten Füchsen, dem Heuschreckenkrieg uns entgegentritt. Blätter, wie der «Schneckenreiter» oder die «Stüffelschule», zeugen von beglückender Heiterkeit. In feinsinniger Weise schildert Dr. Wälchli Leben und Werk des genialen Künstlers; dessen Dämonen die überbordenden Kräfte nicht in geregelte Bahnen zu lenken vermochten und zu vorzeitigem Tode führten. Das prächtig ausgestattete Werk eignet sich nicht nur als treffliche Gabe für liebe Freunde, sondern es empfiehlt sich, es sich selbst zu schenken. Wn.

Jakob Weidmann: *Stoffsammlung für den Zeichenunterricht der 4.—6. Klasse*. Verlag der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich. Preis Fr. 3.50.

Die Broschüre kann beim Quästor der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich, Herrn Bieffer, Lehrer, Schulhaus Geiselweid, Winterthur, bezogen werden.

Faria de Castro: *Livro de desenho*, aprovado oficialmente. Lisboa 1941.

Das Werk ist für die untersten drei Klassen von Gymnasien und Lyceen geschrieben und lehnt sich an den offiziellen Zeichenlehrplan Portugals an. Der erste Teil enthält neben einer Einleitung und kurzen Begleittexten auf 38 teilweise farbigen Tafeln einen Lehrgang für geometrisches und geometrisch-dekoratives Zeichnen, der zweite auf 45 Tafeln einen solchen für Pflanzen- und Gerätezeichnen, Perspektive, Schattenstudien und Stilisierungen von Blumen und Blättern. Das Werk ist in portugiesischer Sprache abgefasst. Die vielen Abbildungen aber zeigen deutlich die Richtungen des portugiesischen Zeichenunterrichts, die sicherlich auch berücksichtigt werden können und sollen, jedoch nicht einseitig betrieben werden dürfen. Vermisst werden die Gebiete des freien Gestaltens, Scheren- und Linienschnitt und eine Einführung in die Aquarelltechnik. Dafür sind die erwähnten Teile um so gründlicher behandelt. Wn.

